

Danziger Wandes 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

100 JAHRE

Danziger Volksblatt

Besitzpreis: Durch Ausläger oder Zweigstellen monatlich 2.50 D., durch die Post im Deutschen und Westen 3.00 D., nach Pomerellen durch Träger 4.00, durch Post 4.25 D., nach Polen nur unter Kremplband 8.25 D., Einzelverkauf 0.15 D., bzw. 0.25 D. Im Halle höherer Gewalt, Betriebsführung oder Streit hat der Bezieher oder Käufer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung, falls die Zeitung in beschädigtem Umfang verpatzt oder nicht erachtet. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeliefert.

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pomerellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: "Kreuz und Krone", "Literatur, Kunst und Wissenschaft", "Der Rechtsfreund", "Heimatländer", "Die Welt der Frau", "Kinderzeitung".

Neuer Preis und -bedingungen: Die einzige Millimeterzeitung (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenfeld 10 Pf., im Reklamefeld (38 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabatte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz und Terminvorschriften sowie telefonische Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unbedeutender Planfehler oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei verzögter Zahlung Konflikte. Vergleichen und gerichtliche Beleidigungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

Danzigs größte Hallenkundgebung:

Gewaltiges Treubekenntnis der Danziger Zentrumswähler

Überfüllte Versammlung in der Messehalle — Tausende jubeln ihren Führern zu — Scharfe Frontstellung gegen die nationalsozialistische Agitation — Landesführer Dr. Stachnik, Senator Dr. Althoff und Pfarrer Jedtke sprechen zu den Massen.

Wir greifen an!

Mit diesen drei Worten charakterisierte ein Redner der gestrigen Kundgebung, Senator Dr. Althoff, die Situation, in der die Zentrumspartei den jetzigen Wahlkampf führt. Nimmt man zu dieser Parole noch die Devise „Wir fürchten nichts“, mit der Prälat Sawański in der denkwürdigen Kundgebung in der Sporthalle die Stimmung unserer Wählerchaft kennzeichnete, dann ist klar und eindeutig die Stellung unrisen, aus der heraus wir in diesem Jahre die Entscheidung im Wahlkampf suchen. Wenige Wochen in der Tat haben genügt, um die Ansichten, die beim Einsetzen der ersten Wahlvorgänge vielfach gehabt wurden, grundlegend zu ändern. Glaubte man vielleicht in führenden Kreisen der Partei noch vor kurzer Zeit, den Wahlkampf aus einer Vertheidigungsstellung heraus führen müssen und das Hauptmerkmal in der Propaganda darauf zu richten,

ten, einen größeren Abstrom unserer bisherigen Wähler zu verhindern, so haben sich die Erfolgsansichten jetzt grundlegend geändert.

Heute verteidigen wir nicht mehr — heute greifen wir an! Wir stellen uns zum Kampf mit der ganzen Schlagkraft einer Bewegung, deren Träger ein in diesem Ausmaß in unseren Reihen lange nicht mehr erlebter Siegeswillen befehlt. Dr. Althoff schaut das Richtige getroffen zu haben, wenn er darauf hinweist, dass ein großer und starker Gegner vom rechten Parteistandpunkt aus nur begrüßt werden kann, denn der große Ansturm der Nationalsozialistischen Partei gegen das Zentrum hat mehr als alle bisherigen Wahlkämpfe den politischen Widerstandswillen seiner Anhänger gestärkt, dessen innere Kraft sich im Kampf mit der großen Partei Hitlers erstaunlich entfalten kann. Diese Erkenntnis scheint inzwischen auch den hiesigen nationalsozialistischen Parteiführern gekommen zu sein, die im übrigen noch am Mittwoch mit einem logisch und inhaltlich total verunglückten Flugblatt den bescheidenen Versuch unternommen haben, den katholischen Volksstiel gegen das Zentrum aufzuheben und im katholischen Lager Danzigs Stimmenfang für die nationalsozialistische Linie zu treiben. Man kann beim Lesen dieses Flugblattes, das in der gestrigen Versammlung mit einer kurzen Handbewegung abgetan wurde, nur staunen über

die Primitivität politischen Denkens,

mit der hier an den gesunden Verstand unserer Zentrumswähler appelliert wird. Glauben unsere Gegner wirklich, mit derartigen plumpen, noch dazu nicht einmal originellen Lockmethoden, irgendwelchen praktischen Erfolg bei unseren Anhängern zu erzielen? Wir hätten dem Verfasser dieses Flugblatts nur gewünscht, die Entrüstungsrufe und das Gesichter zugleich gehör zu haben, mit denen die gestrige Riedersammlung den Hinweis auf dieses Wahlmanöver aufnahm. Er würde in Zukunft in aller Weitetheit von derartigen Versuchen Abstand nehmen.

Wie wir erfahren, wird Dr. Kurt Jahnke als Nachfolger des in freundschaftlichem Verhältnis ausscheidenden Geheimrat Dr. Heide das Amt als Leiter der Abteilung IV und stellvertretender Reichspräsident übernehmen.

Die Nachricht, dass Ministerpräsident Göring nach London fahren will, entspricht nicht den Tatsachen.

In der Dienstag-Nacht sind von einem Trupp jugendlicher Aufsteiger mehrere Zeitungen des Rotterdamer deutschen Konsulats eingeworben. Es gelang bisher nicht, der Täter haftbar zu machen. Im Hinblick auf diesen Vorfall ist das Gebäude des deutschen Konsulats unter polizeilicher Bewachung gestellt worden.

Der bisherige Präsident der Wiener Postdirektion, Dr. Habermann, wurde anstelle des zurückgetretenen Dr. Aigner zum Generalpostdirektor ernannt. Der Stellvertreter von Dr. Aigner, Sektionschef Soos, wurde auf eigenen Erischen mit Vortreide beurlaubt.

Der großdeutsche Abg. Botta, der Vorsitzende des österreichischen Bundesverlages, ist in Linz einem Schlaganfall erlegen.

Das holländische Kabinett Colijn ist nunmehr gebildet. Die Zusammenfassung entspricht der bereits bekannten Ministerliste. Jedoch kann das Ministerium für soziale Angelegenheiten und Arbeit erst nach Zustimmung des Parlaments geschaffen werden.

Admiral Lord Beatty ist in Cannes im Alter von 69 Jahren gestorben. Lord Beatty war während des Weltkrieges englischer Admiralsabschiff. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen vertrat er die britische Marine und war als erster Seemannslicher Berater bei den Friedensverhandlungen 1919 tätig.

Der Oberste französische Kriegsrat hat sich, wie das „Echo de Paris“ berichtet, in seiner letzten Sitzung mit der Reorganisation des Heeres beschäftigt und sich auf Eruchen von Generalstabschef Weygand für den Status quo ausgesprochen. Nur insofern sei eine Änderung vorgenommen worden, als zwei Armeekorpsbezirke (Le Mans und Limoges) künftig fortfallen sollen.

Die Federal Reserve Bank of New York ermächtigte ihren Reisestandort von 3 auf 2½ Prozent. Die lege Diskontmehrung erfolgte am 6. April d. J., als gleichfalls eine Erhöhung um ½ Prozent vorgenommen wurde.

In Brooklyn (New York) stiegen zwei Jüge der Untergrundbahn zusammen. Etwa 20 Personen wurden verletzt, sechs Personen muhten ins Krankenhaus transportiert werden.

In Mitteldorf, einer Ortschaft des Gewerbe-Viertel in Osttirol, brach Mittwoch früh ein Brand aus, der rasch um sich griff und 20 Wohnhäuser und ebensoviel Scheunen sowie die Kirche einstürzte. 100 Personen sind obdachlos. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen gewesen. Man vermutet Brandstiftung, da das Feuer an verschiedenen Stellen des Daches zu gleicher Zeit ausbrach.

Noch umfangreichen Ermittlungen ist es der Zollbehörde in Dizum gelungen, einer großen Schmugglerbande auf die Spur zu kommen. Bisher sind 38 Personen geständig, bandenmäßig geschmuggelt oder Schmuggelgut an sich gebracht zu haben.

hören. Hätte der Regen den Aufenthalt auf dem aufgeweichten Boden vor der Halle nicht allzu ungemütlich gestaltet, so wären noch viele Hunderte, die unter diesen Umständen vor dem Eingangsportal fehlt machen, auf dem Hof geblieben.

Schreiber dieser Zeilen hat zuweilen aus beruflichen Gründen den zweifelhaften Vorzug, sich als unbeteiligter Zuhörer bei nationalsozialistischen Versammlungen einzufinden, die nach den Plakaten und Berichten zu urteilen eigentlich immer den Charakter von

Massenkundgebungen

haben müssen. Dieser Begriff hat sich jedoch im Laufe der Zeit im Sprachgebrauch etwas abgeschleift und wird daher von den Nationalsozialisten vielfach auch auf solche Versammlungen angewandt, deren Besuchern diese Bezeichnung häufig nicht ganz rechtfertigen. Damit soll selbstverständlich die Tatsache, dass bei manchen Kundgebungen die Nationalsozialisten viele Tausende Anhänger auf die Beine bringen, keineswegs irgendwie abgestritten werden. Eine

derartige Kundgebung fand beispielsweise am Montag, dem 19. März dieses Jahres in der Messehalle statt und gewann über den Rahmen der nationalsozialistischen Parteianhänger hinweg insofern eine besondere politische Bedeutung, als auf ihr die nationalsozialistischen Gauführer in Danzig nach langen Wochen des Wartens zum ersten Male der Deutlichkeit ihre Bedingungen für eine Beteiligung an der Danziger Regierung mitteilten. Diese Ankündigung veranlasste mit den Schreiber dieser Zeilen zweifellos auch viele Kreise außerhalb der Nationalsozialistischen Partei zum Besuch dieser Versammlung, deren Ausmaß in der Tat die Bezeichnung einer Massenkundgebung rechtfertigte und als solche im „Vorposten“ auch bildlich besonders wiedergegeben wurde. Mit umso größerer Genugtuung kann heute an dieser Stelle auf Grund persönlicher Beurteilung festgestellt werden, dass die damalige nationalsozialistische Kundgebung trotz des besonderen öffentlichen Interesses, das ihr auf Grund der Ankündigung auch im Lager anderer Parteirichtungen entgegengebracht wurde, keinen Vergleich mit der gestrigen Zentrumskundgebung aufhält. Das ist eine Feststellung, die vielleicht doch zu denken gibt! Wir stellen sogar auf Grund eingehender Beobachtung und Vergleich mit gutem Grunde die Behauptung auf, dass

die gestrige Versammlung der Zentrumspartei die zahlenmäßig größte Danziger Kundgebung verstellt, die nicht nur in dem jetzigen Wahlkampf, sondern überhaupt seit der Errichtung der Messehalle in einem überdeckten Raum veranstaltet wurde.

Da Danzig nie eine größere Halle gehabt hat, ergeben sich die Schlussfolgerungen von selbst.

Wenn der Spiegel des „Vorposten“, der sicherlich auch bei dieser Kundgebung zugegen gewesen ist, es diesmal bei seiner Berichterstattung mit der Christlichkeit etwas genauer nehmen würde, müsste er unsere Feststellungen bestätigen.

Es scheint, wenn man die Stimmung der gestrigen Versammlung mit berücksichtigt, in der Tat kein Zweifel mehr darüber walten zu können, dass der kommende Wahltag einen glänzenden Sieg der Zentrumspartei ergeben dürfte. Der entschlossene Siegeswillen der Zuhörer, ihr unerschütterlicher Glaube an die staatliche Mission unserer Partei kam im Verlauf der gestrigen Kundgebung wiederholt überzeugend zum Ausdruck.

„Unser Sieg steht jetzt schon fest“

rief Senator Althoff unter dem demonstrativen Beifall seiner Zuhörer in den Saal, „aber das Ausmaß des Sieges ist noch ungewiss“. Dieser glänzende Optimismus, den Redner und Zuhörer erkennen ließen, war das besondere Kennzeichen der ganzen Kundgebung und dürfte seine Wirkung auch nicht verfehlt haben. Der von der Parteileitung mit größter Umsicht durchgeführte Wahlkampf hat, wie es scheint, auch den letzten unterer Anhänger mobil gemacht; in allen Bezirken mehrten sich in diesen Wochen die Aneichen geisterter Anteilnahme unserer Wähler an der

(Fortschreibung auf der 2. Seite).

Ueble Wahlmethoden der Nazis

Wie es mit der Wahrheit bei den Nazis aussieht

Der Wahlkampf nähert sich seinem Ende. Niedrige Kampfes- und es ist gut so, denn er hat Formen an- art. genommen, die unerträglich sind und deren sich das gesamte Danziger Volk schämen müsste. Die Schuldigen an diesem Zustande sind einzigt die Nationalsozialisten, die ihre Kampfmethoden den früheren Methoden der radikalen Linken nachgebildet haben, ja sie übertreben letztere teilweise noch. Von einem sachlichen, wenn auch schweren Wahlkampf kann bei ihnen nicht mehr die Rede sein. Ihnen ist in ihrem Kampf jedes Mittel recht; ihnen kommt es in diesem Wahlkampf nicht auf sachliche Auseinandersetzung mit den Ideen der Gegner an, sondern bei ihnen gilt die Parole: Drohungen, Gewalt, persönliches Verunglimpfen und Herunterreden. Eeder anständige Mensch muss sich von solchen Methoden mit Ekel abwenden.

Am widerlichsten ist das Herunterreden von Persönlichen Personen in den Wahlkampf und ihr persönliches Herunterreden in einer Weise, wie es früher nur bei den Kommunisten und den übelsten Sensations- und Asphaltblättern üblich war. Hier wird auf die niedrigen Instinkte im Menschen gespielt, sie sucht man mit allen Mitteln aufzupreisen, um parteipolitische Geschäfte zu machen. Und das wollen die geistigen und politischen Erneuerer und Führer sein! Niemand ist vor diesen Anpöbeln sicher. Angefangen beim Präsidenten des Senats bis herab zum Angestellten und Privatmann werden die Schmuckkäbel ausgegossen, werden Einzelheiten — wahre und falsche untermischt und dazu noch mit geheimnisvollen An bedeutungen versehen — aus ihrem Privatleben in die öffentliche Welt gezogen, wird gegen diese Leute und durch sie gegen die Parteien geläuft. Es ist ein überaus trauriges Zeichen für die hiesigen Nationalsozialisten, es ist ein Zeichen ihrer Deutlichkeit und ihres moralischen Verfalls, wenn sie zu derartigen Mitteln greifen müssen. Selbst wenn diese hier den Personen angehängten Dinge wahr wären — was nicht der Fall ist —, was wäre damit gegen die Parteien gesagt? Nichts, denn auch den Nationalsozialisten müsste bekannt sein, dass es Schweinehunde in jeder Partei gibt — nicht zu knapp auch unter den Nationalsozialisten selbst — das es räudige Schafe in jedem Stand, in jedem Brust, in jeder Konfession gibt, und dass es lächerlich, ja kindlich wäre, nun für das Verhalten einzelner die ganze Partei, die ganze Beruf, die ganze Konfession oder Religion verantwortlich zu machen. Derartiges zu tun war bis jetzt nur den Kommunisten vorbehalten, in diesem Umfang sogar nur den Nationalsozialisten. Diese haben nun in den Nationalsozialisten treffliche Bundesgenossen erhalten.

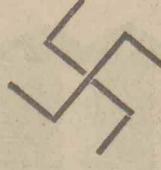
Wir wollen uns hier nicht im einzelnen mit diesen persönlichen Anpöbeln beschäftigen und sie aufzulisten, denn derartige Methoden richten sich bei jedem anständigen Menschen von selbst. Wir lehnen es auch ab, die Sünden einzelner führender Nationalsozialisten — ganz zu schweigen von den kleinen Größen — in die Deutlichkeit zu zerren, denn wir sind der Auffassung, dass diese Dinge mit dem Wahlkampf nichts zu tun haben und dass wir alle Sünden sind. Wir verweilen die hiesigen Nationalsozialisten nur auf die Leute, die Christus den Pharisäern mit der Heilpredigt gegeben hat. — Die Nationalsozialisten werken Leuten vor, dass sie Schulden gemacht haben. Wir könnten die nicht bezahlten Schulden und Offenbarungsrede führender hiesiger Nationalsozialisten aufzählen. Und sollen wir gar die „sichlichen“ Qualitäten gewisser ihrer Führer aufzählen, auch solcher Leute, die hier bei Nacht und Nebel verschwinden muhten! Wir deuten diese Dinge nur an, wir unterlassen ein Eingehen auf diese übeln, ja übelsten persönlichen Agitationen. Aber es ist notwendig, den nationalsozialistischen Agitatoren die heuchlerische Pharisäermaske herunterreden.

Die Nationalsozialisten scheuen sich vor der Religion durch Nazis, nicht die Religion und unsere Priester zu beschimpfen und in den Staub zu ziehen. Da werden sich viele Herrschaften eigens in einem Glugblatt an die Katholiken und böhmen um deren Kunst und um deren Stimme. Und gleich der zweite Satz ist eine Beleidigung unserer Katholischen Priester und aller Katholiken, denn in ihm wird von den „Zentrumspriestern auf den Kanzeln“ gesprochen und damit unteren Priestern Missbrauch ihres Amtes und Missbrauch der Kirchen und Kanzeln zum Vorwurf gemacht. Wir brauchen auf diese Schmähung hier nicht näher einzugehen, Defen Welttermann hat am Mittwoch an dieser Stelle schon das Esfordnerische dazu gelegt.

In der Mittwochsausgabe des hiesigen nationalsozialistischen „Vorposten“ beginnt ein völlig unmaßiger Artikel mit dem Satz: „Es ist eine bekannte Tatsache, dass das Zentrum denjenigen Mitteln arbeitet, wie die Jesuiten“, nämlich dass der Zweck die (schlechten) Mittel heiligt. Das ist eine unerhörte Schmähung einer Einrichtung der katholischen Kirche und damit dieser selbst, denn der Jesuitenorden und seine Statuten sind von der Kirche genehmigt, sind eine Einrichtung der Kirche. Und es dürfte auch endlich den Herren vom „Vorposten“ — von denen u. W. einer sogar etwas in die katholische Theologie hineingehorcht hat — bekannt sein, dass dieser den Jesuiten unterstehende Satz — den sich nach dem „Vorposten“ das Zentrum zu eigen gemacht haben soll — weder dem Vorwurf noch dem Sinne nach je von einem Jesuiten vertreten worden ist, noch das er in Schriften der Jesuiten zu finden ist. Es sollte diesen Herren auch bekannt sein, dass der Jesuit Hönsbroek seinerzeit verhaftet hat, diesen Nachwurf vom Gericht erbringen, um die von Kaplan Dabach (Eier) auf die Erbringung des Wahrheitsbeweises dieses Saches ausgesetzte Be-

1000 Mark (vor dem Kriege) zu erhalten, und das das Gericht, bei dem auch protestantische Theologen als Gutachter fungierten, in mehreren Instanzen entschied, daß dieser Beweis selbst von diesem größten aller Zeugen nicht erbracht werden konnte. Das mag genügen.

Das tolle Stück aber ist folgender Zettel, der uns heute auf den Schreibtisch flatterte und der versandt worden ist:



Nationalsozialismus ist Religion. Helft uns diese Religion bauen, indem Ihr für uns stimmt. Der freimaurerische internationale Pastor und der katholische Pfarrer mit seiner Gemeinde müssen gleich dem rassefeindlichen Rabbiner aus dem deutschen Volk verschwinden.

Wählt nationalsozialistisch!

Keines weitere Wort unsererseits dazu erübrigt sich. Nach diesem Wort wird jeder wissen, was er Sonntag zu wählen hat.

Daß die Nazis in ihrer Polemik gegen die anderen Parteien nicht bei der über die Zentrumspolitik Wahrheit bleiben, ist eine allbekannte Tatsache. Daß sie aber so plump dabei sind, wie in ihrem bereits genannten Flugblatt an die Katholiken, sollte man ihnen denn doch nicht trauen. Sie halten ja gemäß dem Ausdruck ihres Führers von der Intelligenz und Einsicht der Masse nicht viel, aber es scheint doch, daß sie die Katholiken geradezu für verblödet ansehen, wenn sie ihnen niedergelegt ist, zu glauben. Es heißt in dem Flugblatt zunächst:

„Politik ist Sache des Staates!

Religion ist Angelegenheit der Kirche!

Die christliche Kirche wäre schon längst von Bolschewismus überrannt, wenn nicht die nationalsozialistische Bewegung die gothischen Siroche überrannt hätte".

Bleiben wir zunächst gleich beim letzten Satz: Die christliche Kirche in Deutschland und bei uns steht fest und unerschüttert da, sie hat sich — insbesondere soweit die katholische Kirche in Krise kommt — nach 1918 frei und ungehindert entfalten können. Und dies in all den „verrückten“ 14 Jahren, in denen die Nationalsozialisten überhaupt nicht vorhanden waren oder aber in denen, soweit sie vorhanden waren, nicht nur in wirtschaftlichen und politischen, sondern auch in kulturellen Fragen gemeinsame Sache machen mit den Kommunisten. Es ist geradezu lächerlich und zeigt, was man von der Wahlfreiheit der Nazis und ihren sonstigen Versprechungen zu halten hat, wenn sie nun behaupten, ohne sie wäre die christliche Kirche vom Bolschewismus überrannt. Nein, verehrte Herrschaften, als 1918/19 der Bolschewismus wirklich nicht nur vor der Tür stand, sondern diese bereits weit geöffnete hatte und weite Massen bereits durch diese Tür eingedrungen waren, da was es gerade das Zentrum, das diesen Bolschewismus niedergebrungen hat. Und damals waren Angehörige von denen, die heute in den Reihen der Nazis marschieren, in den Reihen dieser Bolschewisten ja, sie waren vielsch. dort noch bis vor ganz kurzer Zeit. Bissher haben die Nationalsozialisten zur geistigen Niederringung des Bolschewismus nichts getan, wir fürchten vielmehr, daß sie das Gegenteil erreicht haben. Mit dem Polizeikuppel läßt sich eine geistige, eine weltanschauliche Bewegung — und die ist auch der Bolschewismus zweifellos — nicht niederringen, ja, die Erfahrung lehrt, daß man so das Gegenteil erreicht.

Und nun zu der Frage Religion und Politik. Wir haben an dieser Stelle schon so viel darüber gesprochen, zuletzt noch am Mittwoch, daß wir kein Wort darüber mehr zu verlieren brauchen, daß Religion, d. h. Weltanschauung und Politik sich nicht trennen lassen, daß sie zusammengehören, ja, daß die Nationalsozialisten den Nationalsozialismus selbst als Weltanschauung, als Religion betrachten.

Aber die ganze Unmöglichkeit dieses genannten nationalsozialistischen Flugblattes kommt in ihm dadurch selbst zum Ausdruck, daß sich die Herrschaften in ihm selbst widersprechen. Zunächst sagen sie, Religion und Politik haben nichts miteinander zu tun, und dann behaupten sie sofort das Gegenteil, indem sie folgende lügenhaften Anschuldigungen gegen das Zentrum erheben:

Das Zentrum ist nicht der Sitz der Katholischen Kirche. Es hat 14 Jahre mit dem gothischen Marxismus paktiert! Es hat zugesehen, wie christliche und deutsche Kultur verschüttet wurde!

Es hat die christlichen Schulen der weltlichen untergeordnet!

Es hat zugeschaut, wie das Sittenleben zertrümmert wurde,

die Erotik in Presse, Theater und Schriftstil ihre Blüten trieb!

Es hat den Freienser- und Gothaerbewegungen freien Spielraum gelassen!

Soviel Worte, soviel fausseide Lügen. In diesem Rahmen nur einige Worte dazu. Es ist eine Lüge, daß das Zentrum 14 Jahr mit dem Marxismus paktiert hat. Wir verweisen auf den entsprechenden Artikel in der heutigen Ausgabe. Wo waren denn die sich heute so christlich gebärdenden Herrschaften, als das Zentrum den Kampf gegen den Marxismus führte? Sie standen damals Seite an Seite mit ihm. Bissher sind die Nationalsozialisten viel häufiger mit den Kommunisten gemeinsam gegangen als mit dem Zentrum.

Es ist Lüge, daß das Zentrum unlängt zugesehen hat, wie die christliche Kultur vergessen, das Gottesleben usw. zerstört wurde. Das Zentrum hat in harten, schweren Kämpfen die christliche Kultur, die christliche Sitten, die christlichen Kirchen, die christliche, ja die konfessionelle Schule in der Verfassung verteidigt, es hat ungezählte Anträge eingebracht gegen Schmutz und Schund in Presse, Literatur und Bild, für die Jugend, für die Sittlichkeit usw. Es stand meist allein auf weiter Flur.

Zene, die heute in den Reihen der Nationalsozialisten marxierten, unterführten damals das Zentrum in seinem Bemühen nicht nur nicht, sie standen in schärfster Opposition zu den Zentrumspolitik Wahrheit. Daß die Nazis derartige Behauptungen aufstellen.

Dasselbe gilt von der Behauptung, daß das Zentrum die christlichen Schulen der weltlichen untergeordnet hat. Eine größere Lüge kann es nicht geben. Mit aller Kraft hat sich das Zentrum nicht nur für die christliche, sondern auch für die konfessionelle Schule eingesetzt, die die Nazis bekanntlich ablehnen. Im Interesse der christlichen Erziehung der Jugend, um zu verhindern, daß sich in den christlichen und konfessionellen Schulen kommunistische Schülerzellen bilden, hat das Zentrum sogenannte weltliche Schulen geduldet, die aber kaum 0,4 Prozent der Schüler umfassen. Und da wagten es die Nazis zu behaupten, das Zentrum habe die christlichen Schulen der weltlichen untergeordnet. Schlimmer kann man die Verdröhung und die Verlogenheit nicht treiben. Doch es hing davon. Mit diesem Schwindelmauer haben sich die hiesigen Nazis selbst gründlich entlarvt.

Zum Schlus noch eins: In der Mittwochausgabe schreibt der hiesige Nazi-Vorposten:

„Das Zentrum ist bekannt dafür, daß es seine Haupttätigkeit in der Besetzung von gut bezahlten Stellen im Senat und in der Wirtschaft sieht. Im

November 1918 verbanden sich die Führer der christlichen Partei mit den Führern der nichtchristlichen Partei, nur um damit die Pöhlchen hineinzulommen.“ Das sind ebenso unerhörte Lügen, wie die vorhin gekennzeichneten. Man nenne uns, die wir durch solle 14 Jahre die Last der Verantwortung getragen haben, doch einmal die große Zahl von Zentrumspolitik Wahrheit, die als Führer in der Wirtschaft tätig sind und die angeblich durch die Zentrumspolitik in diese Stellen gekommen sind. Man kann es nicht, man kann nur allgemein Verdächtigungen aussprechen.

Und wie steht es bei der Beamtenchaft? Auch da ist obige Behauptung Lüge. Gewiß hat sich das Zentrum dafür eingetragen, daß bei der Besetzung der Beamtenstellen auch der katholische Volksteil, der bis dahin systematisch zurückgestellt worden war, angemessen berücksichtigt wurde. Das war nur recht und billig, daß erfordert die Gerechtigkeit. Die Katholiken mögen daran, daß dem Zentrum aus diesem Eintritt ein Vorwurf gemacht wird, erkennen, was Ihnen blüht, wenn die Nazis zur Herrschaft kommen würden. Die Katholiken würden wieder zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradiert werden.

Niemals aber hat sich das Zentrum als Postenjäger betätigt, wie wir das heute in geradezu erschreckendem Maße bei den Nationalsozialisten beobachten müssen. Hätte das Zentrum auch nur zu einem Teil nach dem Rezept der Nationalsozialisten bei der Stellenbesetzung gehandelt, dann hätten im Reich und auch bei uns in Danzig in allen Beamtenstellen nur Zentrumspolitik Wahrheit gesessen. Das ist nicht der Fall und würde niemals der Fall sein, auch wenn das Zentrum die Alleinherrschaft inne hätte. Das Zentrum ist allen anderen gegenüber gerecht, es verlangt aber auch für sich selbst und für die Katholiken Gerechtigkeit. Uebrigens besteht auch heute noch in den höheren Beamtenstellen eine ungeheure Unparität zuungunsten der Katholiken — ganz gleich, welcher Parteifarbe. Wenn das Zentrum wirklich seine Haupttätigkeit auf gut bezahlte Stellen gelegt und diesem Streben alles untergeordnet hätte, dann könnte heute diese Unparität zum Nachteil der Katholiken nicht bestehen, aber dann wäre auch die ganze Regierungstätigkeit lahmgesezt gewesen.

Auch mit diesem Vorwurf ist es also nichts. Auch er kennzeichnet die üblichen Wahlmethoden der Nazis. Sie sind erkannt, und darum wird ihnen ein vernünftiger, klarblidender Mensch nicht folgen. F. St.

Es aufgenommen wurde, sowie die Mitglieder der Regierung, Prälat Sarawski und Senator Kurovski. Wir finden die sturmberüte Gruppe, die sich gegen alle „Gleichschaltungs“-Tendenzen nachdrücklich zur Wehr setzt. Wir kämpfen unter der Parole „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“, für ein freies deutsches Danzig (Stürmischer Beifall).

Es folgte der Vortrag eines Prologs durch Jungführer Kiedel. Wichtig erlingt das Bekenntnis des Sprachhorts des Windthorfbundes. Dann rauschen die Weisen des trüglichen Kampfes „Der Gott, der Eisen machen ließ...“ auf, von der Menge begeistert mitgesungen.

Senator Dr. Ulthoff

kenntnele noch einmal die Situation, die die Ausstrahlung eines Wahlkampfes in einer Zeit schwerster innen- und außenpolitischer Bedrängnis notwendig machte. Wir haben diese Wahl nicht gewollt. Das unverantwortliche Verhalten der Nationalsozialisten allein hat ihn uns aufgezwungen. Jetzt führen wir den Kampf mit der ganzen Wucht und Stolz und Schlagkraft einer Bewegung, die ihres Sieges bereits sicher ist! (Brüderlicher Beifall).

Beamte und Angestellte, Kaufleute, Handwerker und Arbeiter, sie alle scharten sich mit unserer Jugend in diesen Wochen um das Banner unserer Partei. Wurzelnfangs in manchen Kreisen eine gewisse Muthlosigkeit ist vorhanden, so können wir heute mit Stolz eine allgemeine Siegeszuversicht feststellen. Die Wahlausfälle sind ausgezeichnet (Stürmische Zustimmung).

Dann geht Senator Ulthoff auf das „Chaos“ ein, das angeblich in den letzten 14 Jahren in Deutschland geschaffen worden ist. Er weist darauf hin, welche katastrophalen Zustände 1918 und 1919 im deutschen Vaterland herrschten, erinnert an das heroische Ringen jener Männer, die in den damaligen Stunden höchster deutscher Not auf die Barricaden sprangen und feiert die geschichtliche Tat des Zentrums, das in jenen Tagen Deutschland vor dem Bolschewismus gerettet hat. Diese 14 Jahre sind Aufbauarbeit im wahren Sinne des Wortes! Unter stürmischen Beifall der Riesenversammlung erklärt der Redner:

Wir verbitten uns diese unerhörte Kritik an den vergangenen 14 Jahren, Kritik von Leuten, die 1918 nicht den Mut hatten, für ihre Idee zu kämpfen und zu sterben!

Noch einige Ausführungen über die bisherigen Leistungen der jüngsten Reichsregierung folgen diesen Worten, dann erhebt, nachdem sich der begeisterte Beifall gelegt hat,

Pfarrer Fedtke

am Rednerpult. Wiederum bricht begeisterter Jubel auf, umfängt minutenlanges Händeschütteln den Redner, der ja mit zu den wackeren Pionieren der diesjährigen Wahlsteckeln und Frontkämpfern und daher mit in erster Linie dazu berufen, über nationale Gesinnung zu sprechen. In wichtig geformter Rede umreißt Pfarrer Fedtke das politische Antlitz der Revolutionsjahre von 1918 und 1919, geht scharf mit den Schlagworten ins Gericht, die aus erstaunlicher Unkenntnis oder Unwolligkeit in die Wahlkämpfe geworfen werden. Auch hier regt sich im Saal für mich die Zustimmung, als Pfarrer Fedtke als Fazit seiner Betrachtungen erklärt:

In den letzten 14 Jahren ist das deutsche Volk trotz aller Anslagen wohl einen bitteren Leidensweg, aber keinen Irrweg gegangen.

Zungmann Baranowski richtet noch einige begeisterte Mahnworte an Eltern und Jugendliche, am Wahltag der Zentrumspartei die Stimme zu geben. Dann fährt der Landesführer Dr. Stachnik die Stimmung dieser einzigartigen Kundgebung in kurzen Ausführungen zusammen mit dem Appell, am kommenden Sonntag der sturmproben Zentrumspartei zum Siege zu verhelfen. Das gemeinsam gesungene Deutschlandslied und der Auszug der Fahnen bildete den Ausklang der ohne die geringste Störung verlaufenden Kundgebung.

Landesführer Dr. Stachnik

richtete nach dem feierlichen Einmarsch der zahlreichen Fahnenabordnungen und den Klängen des Präsidentenmarsches einige Begrüßungsworte an die Erwachsenen. Er unterstrich den Gedanken, den Kampf mit anständigen Mitteln zu führen. Wir sehen in unserem politischen Gegner keinen Feind, sondern haben das aufrechte Bestreben, mit allen aufbaurwilligen Kräften politisch zusammenzuarbeiten. Allen Dokumenten und Verkündigungen gegnerischer Parteien zum Trotz haben wir das Bewußtsein, daß unserer Zentrumspartei in diesem Wahlkampf ein großer Sieg beschieden sein werde (Stürmischer Beifall). Dann wird sich das alte Sprichwort bewahrheitet:

„Fester nach jedem Zentrumsturm!“

Die Tafelrast, mit der in allen Bezirksguppen an der Erklärung unserer Partei gearbeitet worden ist, verdient hohe Anerkennung; das gleiche gilt namentlich bei der Jugend, die sich mit seltener Hingabe um die Erfüllung ihrer politischen Pflichten bemüht (Erster Beifall). Dr. Stachnik begrüßte dann die beiden Redner des Abends, Pfarrer Fedtke und Senator Dr. Althoff, deren Erscheinen im Saal vor der Riesenversammlung mit demonstrativem Beifall verliefen.

So wird am 28. Mai gewählt

Bei der diesjährigen Volksabstimmung gibt es erstmalig auch bei uns den amtlichen Stimmzettel. Bisher wurden die Stimmzettel von den Parteien ausgegeben, für jede Partei gab es einen eigenen Stimmzettel. Heute gibt es nur den amtlichen Stimmzettel, der jedem Wähler im Wahllokal mit dem bekannten Briefumschlag ausgehändigt wird. Auf diesem Stimmzettel sind alle Parteien verzeichnet, und zwar mit ihrem Namen und mit dem ersten vier Kandidaten. Rechts neben dem Namen der Partei befindet sich ein Kreis. Der Wähler hat nun diesen Kreis anzustreichen, die er wählen will, d. h. er macht in dem neben der Partei stehenden Kreis ein X.

Unsere Partei ist die Zentrumspartei. Sie trägt die Nr. 4

Also macht jeder Wähler in den neben der 4 stehenden Kreis ein Kreuz. Werden mehrere Parteien angekreuzt, so ist der Stimmzettel ungültig.

Wir geben nachstehend ein Muster des Stimmzettels in verkleinertem Maßstab wieder, und zwar so, wie der Stimmzettel aussieht, wenn ihn der Wähler erhält, und so, wie er aussehen muß, wenn er ihn in den Wahlzettel legt.

Vor der Wahl

So wird der Stimmzettel beim Eintritt in das Wahllokal ausgehändigt.

So muß Du den Wahlzettel in den Umschlag stelen

Das Kreuz neben der 4 muß Du machen, das darfst Du nicht vergessen!

Volksabstimmung 1933

1 National, Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbew.) Dr. Rauschning — Greiser — v. Wnuk — Thimm	1 ○
2 Sozialdemokrat Gehl — Brill — Malskowitsch — Krupple	2 ○
3 Liste der Kommunisten Plenikowitsch — Langenau — Serezhki — Togli	3 ○
4 Zentrum Sawatzki — Klein — Potrykus — Weiß	4 ○
5 Kampffront Schwarz-Weiß-rot (Dtsch.) Dr. Siehm — Weiß — Bertling — Kindel	5 ○
6 Deutsch-Danziger Hausbesitzerpartei Dr. Blavier, Drenker sen., Hoppenrath, Wolschon	6 ○
7 Jungd. Bewegung (Deutsche Volksgem.) Karsten — Wienk — Drazkowitsch — Vendrin	7 ○
8 Polen Czarniecki, Komorowski, Mielinski, Mazurowski	8 ○
9 Dr. Moesznitski Dr. Moesznitski, Kung, Breslau, Budzynski	9 ○

Ein Konsultativpakt der Amerikas Zustimmung findet

Von englischer Seite als Vorschlag neu eingebracht — Von deutscher Seite begrüßt.

Im Hauptauschluß der Abstimmungskonferenz hat der englische Außenminister Sir John Simon Mittwoch nachmittag einen gegenüber den früheren englischen Entwurf teilweise stark abgeänderten neuen Vorschlag über den Konsultativpakt eingebracht.

Er sieht vor, daß im Falle einer Verlegung oder einer drohenden Verlegung des Briand-Kellogg-Paktes der Völkerbund oder die Völkerbundversammlung oder ein Staat, der nicht dem Völkerbund angehört, eine sofortige Konsultation zwischen dem Völkerbund oder der Völkerbundversammlung und irgendeinem Signatstaat der Abstimmungskonvention vorschlagen könne.

Zu diesem englischen Vorschlag kündigte Norman an, daß die Vereinigten Staaten bei der Unterzeichnung der Abstimmungskonvention eine Erklärung abgeben würden, die die Politik der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Konsultation und der Neutralität etwa folgendermaßen definieren werde:

In Anerkennung, daß jede Verlegung oder drohende Verlegung des Paktes von Paris eine Angelegenheit ist, die die Signatstaaten angeht, erklärt die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, daß im Falle einer Verlegung oder einer drohenden Verlegung dieses Paktes sie bereit ist, in eine Beratung mit den anderen Mächten zwecks Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten.

Im Laufe der Debatte gab der deutsche Vertreter, Botschafter Nahony, folgende Erklärung ab: Die Haltung Deutschlands in der Sicherheitsfrage ist allgemein bekannt. Deutschland ist der Ansicht, daß man zuerst die Abstimmung ermöglichen muß, gerade um die allgemeine Sicherheit aller Staaten zu gewährleisten. Das Recht aller Staaten, ihre nationale Sicherheit gewährleistet zu sehen, erfordert eine allgemeine Herauslösung und Begrenzung der Abstimmung des englischen Entwurfes zu schreiten.

Zentrumspartei und Sozialismus

Unterschiede und Gegensätze — Gegen unwahre nationalsozialistische Agitation.

Die Nationalsozialisten verbreiten ein Flugblatt, das sich besonders an die Katholiken wendet und in dem gegen das Zentrum der völlig unberedtige Vorwurf erhoben wird, es habe religiöse und sittliche Güter durch sein teilweises politisches Zusammensein mit der Sozialdemokratie preisgegeben, es habe mit dem Marxismus paktiert usw. Diese Vorwürfe sind so lächerlich, daß es sich schon kaum mehr verloht, auf sie einzugehen. Wenn wir es doch tun, so um nicht den Antheim zu erwecken, als müßten wir gegenüber diesen Vorwürfen schweigen. Wir besaßen uns an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe mit dem Flugblatt, hier sei das Grundsätzliche über Zentrum und Marxismus gesagt.

Die Zentrumspartei hat immer mit Recht darauf hingewiesen, daß ihre Arbeitsgemeinschaft, die sie aus Gründen des allgemeinen Wohls und zur Verhinderung eines größeren Übelns mit der Sozialdemokratischen Partei eingegangen ist, keine Gefinnungsgemeinschaft darstellt. Das Zentrum hat wiederholt sowohl im Reich, in Preußen als auch in Danzig auf die großen grundlegenden Verschiedenheiten hingewiesen, die zwischen Zentrumspartei und Sozialdemokratie bestehen.

Die Zentrumspartei hat auf ihre koalitionspolitischen Beziehungen keinerlei Rücksicht genommen, wenn es gilt, wichtige unveräußerliche Grundsätze des Christentums und des Katholizismus zu vertreten und zu verteidigen.

Gewiß hatte das Zentrum verschiedentlich Anlaß, die Mäßigung und die staatspolitische Klugheit sozialdemokratischer Führer anzuerkennen — das erfordert ihr Gerechtigkeitsinn —, während umgekehrt festgestellt werden muß, daß leider die „christlichen Parteien“ der Rechten nicht immer nach den Gesichtspunkten christlicher Mäßigung und christlicher Notwendigkeiten gehandelt haben.

Im Kampf um die christlichen Kulturgüter stand die Zentrumspartei häufig allein.

Die Parteien der Rechtsopposition haben aus opportunistischen Parteirücksichten dem Zentrum bei der Befreiung christlicher Grundsätze und Kulturgüter nicht immer die gebotene Unterstützung zuteil werden lassen. Wenn die Zentrumspartei so oft in wichtigen Fragen, wie z. B. Ehescheidung, die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder, Schutz von Kirche und Religion, Gotteslästerungsparagraph, Beseitigung des Eides, Schutz des lebendigen Lebens, mangelnder Jugendschutz gegen das Unwesen der Prostitution, wie auch gegen Schmutz und Schund, überstiegen wurde, so haben die christlichen Parteien der Opposition ein gerütteltes Maß von Schuld daran;

Sie haben in diesen grundlegenden Fragen mit dem Sozialismus, ja zum Teil auch mit dem Kommunismus zusammen gestimmt.

Gerade bei diesen entscheidenden kulturpolitischen Auseinandersetzungen hat die Zentrumspartei stets nachdrücklich auf die gewaltige Kluft aufmerksam gemacht, die sie in diesen Fragen von der Sozialdemokratie trennt.

Es ist unwahr, wenn behauptet wird, daß Sozialdemokratie und Zentrumspartei Verträge auf Gegenseitigkeit abgeschlossen hätten, wie es auch unwahr ist, daß die Zentrumspartei für wichtige kirchenpolitische Abschlüsse Zugeständnisse an die Freidenker-Bewegung gemacht habe.

Die grundätzlichen Unterschiede zwischen Zentrumspartei und Sozialdemokratie, zwischen Christentum und Katholizismus aus der einen und Sozialismus auf der anderen Seite beziehen sich nicht nur auf die engeren kulturpolitischen Auffassungen, sondern auch auf die Grundlagen des Staates und der menschlichen Gesellschaft, beziehen sich vor allem auf die materialistische Geschichtsauffassung weiter sozialistischer Kreise und auf Wirtschaftsauffassungen, welcher der Sozialismus aus seiner marxistischen Grundlegung heraus entwölft hat.

Es kann der Zentrumspartei nicht vorgehalten werden, daß sie es versäumt habe, ihre Anhänger auf diese großen Differenzen aufmerksam zu machen.

Dass dies nicht der Fall ist, beweist schon allein die umfangreiche Broschüre „Marxismus, Kommunismus, Bolschewismus“, die im Rahmen des Mitteilungsblattes der Deutschen Zentrumspartei „Das Zentrum“ (Nr. 9/10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/220/221/222/223/224/225/226/227/228/229/230/231/232/233/234/235/236/237/238/239/240/241/242/243/244/245/246/247/248/249/250/251/252/253/254/255/256/257/258/259/2510/2511/2512/2513/2514/2515/2516/2517/2518/2519/2520/2521/2522/2523/2524/2525/2526/2527/2528/2529/2530/2531/2532/2533/2534/2535/2536/2537/2538/2539/2540/2541/2542/2543/2544/2545/2546/2547/2548/2549/2550/2551/2552/2553/2554/2555/2556/2557/2558/2559/25510/25511/25512/25513/25514/25515/25516/25517/25518/25519/25520/25521/25522/25523/25524/25525/25526/25527/25528/25529/25530/25531/25532/25533/25534/25535/25536/25537/25538/25539/25540/25541/25542/25543/25544/25545/25546/25547/25548/25549/25550/25551/25552/25553/25554/25555/25556/25557/25558/25559/25560/25561/25562/25563/25564/25565/25566/25567/25568/25569/25570/25571/25572/25573/25574/25575/25576/25577/25578/25579/25580/25581/25582/25583/25584/25585/25586/25587/25588/25589/25590/25591/25592/25593/25594/25595/25596/25597/25598/25599/255100/255101/255102/255103/255104/255105/255106/255107/255108/255109/255110/255111/255112/255113/255114/255115/255116/255117/255118/255119/255120/255121/255122/255123/255124/255125/255126/255127/255128/255129/255130/255131/255132/255133/255134/255135/255136/255137/255138/255139/255140/255141/255142/255143/255144/255145/255146/255147/255148/255149/255150/255151/255152/255153/255154/255155/255156/255157/255158/255159/255160/255161/255162/255163/255164/255165/255166/255167/255168/255169/255170/255171/255172/255173/255174/255175/255176/255177/255178/255179/255180/255181/255182/255183/255184/255185/255186/255187/255188/255189/255190/255191/255192/255193/255194/255195/255196/255197/255198/255199/255200/255201/255202/255203/255204/255205/255206/255207/255208/255209/255210/255211/255212/255213/255214/255215/255216/255217/255218/255219/255220/255221/255222/255223/255224/255225/255226/255227/255228/255229/255230/255231/255232/255233/255234/255235/255236/255237/255238/255239/255240/255241/255242/255243/255244/255245/255246/255247/255248/255249/255250/255251/255252/255253/255254/255255/255256/255257/255258/255259/255260/255261/255262/255263/255264/255265/255266/255267/255268/255269/255270/255271/255272/255273/255274/255275/255276/255277/255278/255279/255280/255281/255282/255283/255284/255285/255286/255287/255288/255289/255290/255291/255292/255293/255294/255295/255296/255297/255298/255299/255300/255301/255302/255303/255304/255305/255306/255307/255308/255309/255310/255311/255312/255313/255314/255315/255316/255317/255318/255319/255320/255321/255322/255323/255324/255325/255326/255327/255328/255329/255330/255331/255332/255333/255334/255335/255336/255337/255338/255339/255340/255341/255342/255343/255344/255345/255346/255347/255348/255349/255350/255351/255352/255353/255354/255355/255356/255357/255358/255359/255360/255361/255362/255363/255364/255365/255366/255367/255368/255369/255370/255371/255372/255373/255374/255375/255376/255377/255378/255379/255380/255381/255382/255383/255384/255385/255386/255387/255388/255389/255390/255391/255392/255393/255394/255395/255396/255397/255398/255399/2553100/2553101/2553102/2553103/2553104/2553105/2553106/2553107/2553108/2553109/2553110/2553111/2553112/2553113/2553114/2553115/2553116/2553117/2553118/2553119/2553120/2553121/2553122/2553123/2553124/2553125/2553126/2553127/2553128/2553129/2553130/2553131/2553132/2553133/2553134/2553135/2553136/2553137/2553138/2553139/2553140/2553141/2553142/2553143/2553144/2553145/2553146/2553147/2553148/2553149/2553150/2553151/2553152/2553153/2553154/2553155/2553156/2553157/2553158/2553159/2553160/2553161/2553162/2553163/2553164/2553165/2553166/2553167/2553168/2553169/2553170/2553171/2553172/2553173/2553174/2553175/2553176/2553177/2553178/2553179/2553180/2553181/2553182/2553183/2553184/2553185/2553186/2553187/2553188/2553189/2553190/2553191/2553192/2553193/2553194/2553195/2553196/2553197/2553198/2553199/25531910/25531911/25531912/25531913/25531914/25531915/25531916/25531917/25531918/25531919/25531920/25531921/25531922/25531923/25531924/25531925/25531926/25531927/25531928/25531929/25531930/25531931/25531932/25531933/25531934/25531935/25531936/25531937/25531938/25531939/25531940/25531941/25531942/25531943/25531944/25531945/25531946/25531947/25531948/25531949/25531950/25531951/25531952/25531953/25531954/25531955/25531956/25531957/25531958/25531959/25531960/25531961/25531962/25531963/25531964/25531965/25531966/25531967/25531968/25531969/25531970/25531971/25531972/25531973/25531974/25531975/25531976/25531977/25531978/25531979/25531980/25531981/25531982/25531983/25531984/25531985/25531986/25531987/25531988/25531989/25531990/25531991/25531992/25531993/25531994/25531995/25531996/25531997/25531998/25531999/255319100/255319101/255319102/255319103/255319104/255319105/255319106/255319107/255319108/255319109/255319110/255319111/255319112/255319113/255319114/255319115/255319116/255319117/255319118/255319119/255319120/255319121/255319122/255319123/255319124/255319125/255319126/255319127/255319128/255319129/255319130/255319131/255319132/255319133/255319134/255319135/255319136/255319137/255319138/255319139/255319140/255319141/255319142/255319143/255319144/255319145/255319146/255319147/255319148/255319149/255319150/255319151/255319152/255319153/255319154/255319155/255319156/255319157/255319158/255319159/255319160/255319161/255319162/255319163/255319164/2

Der Sieg ist uns gewiss!

Überall glänzend besuchte Zentrumskundgebungen — Die zuverlässliche
Stimmung unserer Wähler steigert sich von Tag zu Tag.

Überfüllte Kundgebung des Bezirks Agl. Kapelle

P. Nektor Weber spricht über Nationalsozialismus
und katholische Kirche.

Je mehr wir uns dem 28. Mai nähern, desto zuverlässlicher und begeisterter wird die Stimmung bei unseren Wählern. Dies fand man auch in der Wahlversammlung des Bez. I (Agl. Kapelle) am Dienstag bestätigt; im überfüllten Großen Saale des St. Josephshauses zeigte sich in machtvoller Kundgebung der unbegrenzte Willen unserer Mitglieder und Freunde, am kommenden Sonntag der Zentrumssidee um jeden Preis zum Siege zu verhelfen.

Glocke Marschmusik und straffer Einzug der Banner bildeten den Auftakt zum Vorspruch des Jungmanns Zimmermann. Kernig ertönt sein Appell, nicht schwankend wie Wetterfahnen im Wind sich drehen, sondern mutig auch in die neue Zeit hoch des Kreuzes hl. Banner zu tragen. Ein Sprechchor des Windhorstbundes bekräftigt dies Gelöbnis.

Dann spricht der 1. Vorsitzende, Senator Kuromski, nach den Worten der Begrüßung über katholische Vaterlandsaffassung. Diese eschöpft sich nicht in Neuerlichkeiten, sondern erweise sich in opferbereiter, aufbauender Tat. Polpings Werk, Soziale Gesetzegebung.

Brüderliches entsagungsreiches Schaffen, der Katholiken Tapferkeit im Felde, die Treue der katholischen Grenzlande seien Ausdruck der Art, wie wir für unser Volk streiten und es lieben.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, bestieg dann Pater Weber die Rednertribüne zu seinem nach Inhalt und Form meisterhaften Vortrag über das Thema: "Katholisch und national". Immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen, führte er u. a. folgende Gedankengänge aus: Wenn ein Gegensatz zwischen katholisch und national konstruiert wird, so greift man jenen uraltcn Vorwurf der Juden gegen unsern Herrn und Meister auf: "Wenn Du diesen freiläßest, bist Du kein Freund des Kaisers mehr!" Wie damals Pilatus aus Menschenfurcht ein schweres Fehlurteil fasste, so beschimpft heute politische Leidenschaft die treuesten Söhne des Volkes;

dem wahrhaft katholisch ist zugleich wahrhaft national.

Waren nicht unsere Mönche und der katholische Ritterorden die besten Pioniere des Deutschtums? Haben nicht "romhürtige" Dichter und Baumeister eindrückliche Kunst und deutsches Geistesleben zu höchster Geltung geführt? Gab es glanzvollere Zeiten als jene, da mächtig katholische Kaiser und Fürsten die deutschen Lande schirmten? — Fanatismus ist kein wahrer Patriotismus; nationale Gesinnung ist, das hat selber Hitler in seiner letzten Reichstagrede bekannt, nicht identisch mit Häß gegenüber anderen Völkern, erst recht ist nationale Gesinnung nicht zu vereinbaren mit Ungerechtigkeit gegenüber eigenen Volksgenossen. Unsere Aufgabe seien wir darin, in Stiftlichkeit und Kultur das festeste Fundament des Vaterlandes zu legen.

Mehr als ein rasseureines, ist uns ein seelenreines Deutschland not.

Dass deutscher und echt katholischer Geist sich wieder wie einst vermählen, das muss unser Ziel sein. Vaterland und Kirche, Gott hat sie verbunden, kein Mensch darf sie trennen! Vaterland und Kirche, sie sind uns

Vater und Mutter, und wir bleiben unveränderbar treu ihre, beider, Kinder!

Nach einem zündenden Bekennnis des Jungmanns Liede zu unserem wahrhaft nationalen Führer Dr. Brüning schloss die eindrucksvolle Kundgebung mit dem Liede "Deutschland, Deutschland über alles!"

Reichstagsabgeordneter Teschner spricht in Emaus.

Eine große Zentrumskundgebung

stand am Montag im Volksaal Emaus statt.

Nach einem Musstück des Gesellenvereins, dem Aufmarsch des Windhorstbundes mit seinen Bannern,

einem Vorspruch der Windhorstbündler und einigen Gesängen des Gesellenvereins unter Leitung des Lehrers Schütt erzielte der Vorsitzende Herr Baranowski dem Reichstags-

Parteivorsitzende, Dr. Stachnił, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, drückte seine Freude über den zahlreichen Versammlungsbesuch aus und erklärte, daß die Parteileitung begründete Hoffnung hege, am 28. Mai nicht nur zu siegen, sondern sogar glänzend zu siegen. Mit dem Deutschlandlied und dem Marsch der Banner des Windhorstbundes wurde die Kundgebung geschlossen.

Volkstagspräsident Potrykus spricht in Kalthof.

Eine recht stattliche Anzahl treuer Zentrumshänger hatte sich im Schützenhaus in Kalthof eingefunden, um Ausklärung aus berufenem Munde zu erhalten. Nach kurzer Begrüßung gedachte der Versammlungsleiter Lehrer Richter in ehrenvollen Worten des Todesages von Leo, Albert Schlageter. Am 26. Mai 1923 feiert der Tag zum zehnten Mal wieder, an dem der deutsche Nationalheld von den Franzosen erschossen wurde. Eine Minute stillen Gedächtnis und das Lied vom treuen Kameraden gaben der Kundgebung einen würdigen Charakter.

Nachdem noch der Appell ergangen war, unsern Zentrumsführern am Wahltage die Stimme zu geben, sprach der Präsident des Danziger Volkstages, Potrykus. In einstündigen Ausführungen schilderte der Redner das Wirken des

weit von den früheren Haltestellen zwischen Weidengasse und Mattenbuden. Die Heubuden Linie benutzt das neue Gleis bereits.

* Ein Wassersammelbecken am Olivaer Walde. Das Gebiet zwischen Zahnstraße und Wald in Oliva ist sehr wasserreich. Namentlich in der Nähe des Waldes sind viele Quellen vorhanden. Hinter der Oberförsterei am Ende der Nobelschanze ist nun eine kleine Walbewiese ausgeschachtet und durch einen Erdwall abgeschlossen worden, wodurch ein Becken entstanden ist, in dem sich die Quellwasser sammeln und vor einer Schleuse sammeln, daß ein kleiner Teich entsteht, dessen Ufer und Umgebung nun mit Sträuchern und Bäumen bepflanzt werden. Möglich, daß man dann den neuen Walteich zur Belebung noch mit Schwänen besetzt.

Familienzuwachs bei Familie Schwan in Oliva

Ein neuer Schwanen-Sprößling.

Seit Anfang dieser Woche haben Herr und Frau Schwan im großen Teich bei Schlossgarten nach langem Brüten schließlich einen Sprößling erhalten, der diesmal nur aus einem, daß aber allerliebsten Sprößling besteht. Auf dem Rücken der Mutter, in deren Federn schläft, macht er mit ihr quieschend vergnügt zum Vergnügen aller Großen und Kleinen die Fahrten auf dem Teiche zunächst noch als Passagier mit.

Ermländisches Gaujägerfest am 3. September.

Braunsberg. In der letzten Sitzung des Sängervereins wurde in großen Zügen der Plan für das Gaujägerfest entworfen. Es wurden folgende Gastausschüsse gewählt: für Presse und Propaganda, Finanzen, Musik, Verkehr, Ausschmückung, Festzug, Empfang, Unterbringung und — gute, preiswerte — Verpflegung. Alle Unterausschüsse finden ihre Zusammensetzung in dem Hauptausschuß. Alles Vereine ergeht die Bitte, in jedem Verein zwei arbeitswillige Werbeausschüsse zu bilden, die die Werbearbeit für das Fest innerhalb der aktiven bzw. passiven Sängerschaft und aller Freunde des deutschen Liedes durchzuführen haben.

Stadtverordnetenversammlung in Guttstadt.

Guttstadt. Aufgrund Ausscheidens des bisherigen Stadtverordnetenvorstehers Kühnafel wurde die heutige Sitzung zunächst von Stadt, Kirch als Alterspräsidenten eröffnet. Für Kühnafel rückte auf der Liste der Zentrumspartei Dr. Dittrichs nach, der heute ein eingeführte und verpflichtet wurde. Die Wahl des Vorstehers brachte 2 Vorschläge: Dr. Dittrich (Zentrum) und Drewitz (NSDAP). Mit 7 gegen 5 Stimmen bei 1 Stimme Enthaltung wurde Dr. Dittrich gewählt. Einstimmig wurden dann einige Erfassungen in die einzelnen Ausschüsse vollzogen.

Die Gottlosebewegung in England

London, 23. Mai. Die englische Gruppe des Internationalen Freidenkerverbandes hat ein neues Aktionsprogramm ausgearbeitet, das folgende Punkte umfaßt:

Kampf gegen jede Form religiöser Gemeinschaft und gegen jede Art religiöser Ideen, weil sie die Herrschaft der Bourgeoisie begünstigen und die Befreiung des Proletariats hindern;

Kampf gegen Wohlthätigkeit in jeder Form, weil sie für die arbeitenden Klassen demütigend ist;

Kampf gegen die Missionen und religiösen Orden unter den nichtchristlichen Völkern, weil die Missionen den Imperialismus begünstigen;

Widerstand gegen jeden Versuch, den Sozialismus zu verchristlichen oder den sozialistischen Gedanken religiös zu verfälschen;

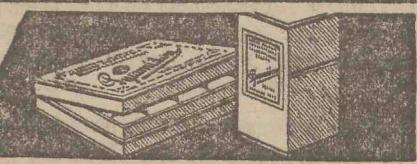
Förderung des Studiums des historischen Materialismus und Marxismus;

Volle Zusammenarbeit mit Sowjetrußland gegen Kirche und Religion; Propaganda für die völlige Trennung von Kirche und Staat und für die religiöse Schule; Verbreitung der freidenkerischen englischen Presse.

Unter den Söhnen, die dieses Programm mitunterzeichnet haben, befinden sich auch der Name von G. B. Shaw.

Pyramidon
TABLETTEN

bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich.



Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten) (19)

"Ich zittere vor Furcht", antwortete die Heiderin. "Bist doch sonst eine tapfere Jägersfrau, Paula. Mut — Mut — bisher bin ich mit allem und jedem fertig geworden. Weshalb nicht mit diesen Lumpen? Geh — hole das Kind auf, und sehe dich mit ihm in die Nische des Hausschlurs. Dort kann euch keine Augel erreichen."

"Ich bleibe bei dir. Lade mir ein Gewehr."

"Das Kind weint — hörst du nicht — schon die ganze Zeit."

"Ein Gewehr. Zuerst."

"Nachher — gleich!"

Der Förster vernahm schlürfende Schritte, leise und vorsichtige Schritte; er hörte, wie sein Weib in ebenso bedächtiger Weise die Tür zum Schlafzimmer öffnete und dann — ein Schrei — ein Entsehen — eine Furchterlichkeit:

"Kurt — sie sind hier — jetzt sind sie hier."

Heid hörte an seiner Frau, so gut es ihm in der Dunkelheit des Raumes möglich war.

"Dort — dort", flüsterte sie erregt, aufgewühlt, gespannt und wie in Dualen getaucht.

Der Förster entdeckte nichts.

Doch — jetzt — deutlich erkannte er es — man wollte hier herein.

Nicht mehr mit Lärm und Radau, nicht mehr rücksichtslos, sondern wie zuerst, behutsam, heimtückisch und hinterlistig.

Heid schlich zum Fenster, öffnete es leise und so, daß die Draußenstehenden nichts erfuhren, und stieß vorsichtig — mit einem Ruck und mit aller Gewalt den Laden auf. Er hörte das Davonhasten von Menschen,

das Zufluchtnehmen hinter der nächsten Ecke — Keuchen und Schimpfen — dann Stille — Schweigen — beklemmende Lautlosigkeit.

Kein Blitze hatte die Barmherzigkeit besessen, aufzuleuchten; in dem Augenblick, in dem der Förster die Eindringlinge überraschen und seine Feinde erkennen wollte, zuckte kein Strahl vom Himmel. Der Wind hatte seine Anstrengungen verhindert, er stand gelinder und weicher in frühlingsversonnenen Bäumen. Nur der Regen rauschte herab. Jetzt gleichmäßig wie das Fließen einer Branche — in einer Form, in einer Stärke und in einem Ton.

"Euer Schießpfeil ist wohl naß geworden, das Pulver feucht", rief Heid und gab dem Klang seiner Stimme einen unbefugten Ton.

"Macht, daß ihr euch nach Hause und in eure Heimat findet. Hier bestellt ihr nichts. Hört ihr? Hier nicht. Bei mir nicht."

"Wir räuchern dich aus", erscholl es wütend zurück.

Und eine andere Stimme meinte: "Wenn du uns nicht das Gelb gibst, bist du geliefert."

"Verflucht es", klapperte der Förster den Laden zu und begab sich mit seiner Frau zu jener Stelle im Hausschlur, die als Art Besen- und Gerätekammer aufgebaut war und geschützt vor eindringenden Geschosse lag.

Heid überlegte, ob er die Hunde loslassen sollte. Er verneinte die Frage. Das blieb immer noch für den äußersten Notfall übrig. Jetzt wollte er die Tiere nicht in Gefahr schicken.

Man machte zu fünft in dem Gang: die dreiköpfige Försterfamilie, die zwei Rüden und eine Käze, die zum Hause gehörte und sich mit den Spürnasen vertrug.

Der Förster hatte seine Gewehre geladen und sich einen Schärfsten Gegenwehr vorbereitet. Verger aber als einen Einbruch fürchtete er das, was die unbekannten Angreifer angedroht hatten, das Anlegen von Feuer.

Hin und wieder ging er durchs Haus und ver- scheuchte die Verlagerer bald von diesem, bald von jenem

Fenster, bald von den Luken des Speichers und bald von den Lichtschächten des Kellers.

Im Gleitmaß des Schneidenkreichens glitten die Stunden vorüber, die Nacht wollte nicht anfangen. Ein Schreien, jede Minute umholt ein zehnaches Wals von Zeit. Weit nach Mitternacht, als Heid wieder durch das Vordringen an einem Fenster gegnerische Versuche der Überwältigung abgewehrt und sich zu seiner Frau gesetzt hatte, kamen ihm die Halders in den Sinn. Die Brüder.

Er meinte leise: "So wie wir zusammenstehen und zusammenhalten, so haben sie es immer getan."

"Bon nem spricht du?"

"Bon den Kellers."

"So — die."

"Der Ausgang des Prozesses wird von großer Bedeutung für sie sein. Beweist sich die Unschuld des Lehrers, haben schon heute viele Leute Unrecht gutzumachen. Man schneidet den Gabriel, und man geht ihm aus dem Wege. Unreine Bauernschaft ist stolz. Jedes Unrecht liegt ihr fern. Deshalb hat sie nicht gern mit denen zu tun, die in Verwandtschaft mit Verbrechern stehen. Der ältere Halber muß einsame Monate hinter sich haben."

"Und wenn das Urteil Karl verdammen sollte?"

"Sieht neues Unheil über den Hof. Aber — ich wette, daß nichts als Leere hinter der Anklage steht."

"Man soll neue Beweise gefunden haben."

"Wenn auch — wenn auch — ein Charakter läßt sich nicht überwältigen und — die beiden Kellers, das sind doch Kerle, die mit dem lieben Gott auf du und du stehen."

"Es heißt, daß Böltigs die Verlobung gelöst haben."

"Sie machen ihre Entscheidung von dem Prozeß abhängig."

"Der Prozeß — Alles der Prozeß."

"Bums — bums — erinnerten neue Bemühungen die Försterleute an die Gefährlichkeit der Stunde und an den Ernst der Lage, in der sie sich befanden.

Man wollte die Eisenstäbe vor einem Kellerschrank aus ihrem Halt brechen.

Als Heid hinzukam, schoß er und wurde durch einen Aufschrei davon unterrichtet, daß er irgendwie getroffen haben mußte.

Das Gewitter hatte sich verzogen, aber der Regen rann gleichmäßig und eintönig wie vorher.

Zum Gefängnis war das Haus geworden, zur Stätte eines ungewöhnlichen Abenteuers.

Als es allmählich den Unheim befiel, daß die Verlagerer nicht zum Ziele kommen würden, wurde die Frau zuversichtlicher, sang ihrem Töchterchen lächelnd Schlaflieder und beruhigte die Hunde, wenn sie aufheulen wollten.

Heid aber atmete erst auf, als Tagahnung heranrückte und das Gefühl entstand draußen, über dem Berggipfel und über den Tälern, in die man von hier aus sehen konnte, wird es Morgen.

Das ist die Erlösung, daß die Befreiung, gestand er, und bekam das Bewußtsein der Sicherheit.

Die Not war überwunden, die schlimme Bedrohung, die des Brandlegens vorübergegangen. Bald konnte er die Setters hinauslassen. Wenn sie keinen Laut gaben, war niemand mehr in der Nähe, die Furchterlichkeit vorbei und die Einkesselung zu Ende.

"Wer es gewesen ist?" forschte die Försterin.

"Leute, die mich kennen. Einer nannte mich beim Namen."

"Unmöglich. Es gibt kein friedlicheres Land und es gibt keine Bevölkerung, die im allgemeinen so ruhig, so bieder und so rechtschaffen ist. Wir haben hundertmal die Tür aufgelassen, nie ist das geringste verschwunden; du hast die Wäsche nachts auf der Bleiche liegen lassen, und nicht ein einziges Mal hat auch nur das kleinste Stück gefehlt."

Selten haben Menschen das Licht lehnernd begrüßt, selten im Tagwerden die Entwirrung aus Verhängnissen so stark empfunden wie Heid und seine Frau. Als die Tür geöffnet werden konnte, ohne daß sich Verdrücker zeigten, war es beiden, als wenn sie zu neuem Leben berufen wären.

Chrift, als zur Zeit seines Triumphes in
beutlicher London, der heute noch unvergesslich
ift. Und der hochfeste Friedenspact immitte
des Weltkrieges, Benedict XV., war ein heiliger
Herr und reiner Menschenfreund, obwohl
er, am päpftlichen Hofe groß geworden, durch
aus ein Mann der höflichen Formen war. Die
Kirche braucht das Sudliche nur, um es zu
eine Glorie und zum Seelenrettungswerk zu
gebrauchen. Alle ihre Glorie neigt sich dor
dem Dreifaltigen in einem liebemütigen
Gloria Patri. Und was an Ehrchen im So
liten angelommen wird, ist ein Geringes gegen

P. Pingg Wang, U.S.B.

Saßhaftigkeit.

Geist spricht, den er ihnen senden will noch seinem Erscheinen von dieser Welt, dann heimat er ihn mit Vorliebe den „Geist der Wahrheit“: „Wenn der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch alle Wahrheit lehren.“ (Joh. 16.) „Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht wird Zeugnis von mir geben.“ (Joh. 15.)

empfangen, und zwar in einem doppelten Geist der Zucht und der Gnade. Seit dem ersten Pfingstfeste möglt es in der Kirche; er lehrt, heiligt und regiert die Kirche. Er möhnt aber auch durch die Laufe in jeder Christenseele, sofern sie nicht durch eine schwere Stunde den Heiligen Geist aus sich vertrieben hat. Das ist der Heil der jedes im Gnoden stände befindlichen Christen, daß er Träger des Geistes der Wahrheit ist.

daß wir der göttlichen Wahrheit die Lor-
unver Seele immerfort weit offenhalte-
müssen. Empfänglichkeit für die Wahrheit. So
dann aber auch, daß wir selbst in Besen und
Wort wahrhaftig sein müssen: Dienst an der Wahr-
heit soll hier einiges gefordert werden, und zwar
von der einen Seite dieses Dienstes, sofern es
sich nämlich äußert in Wort und Rede bei
Menschen.

Die Wahrhaftigkeit in Wort und Rede wird
verletzt durch jede mit Waffen und Waffen aus-
gefrorene Unwahrheit. Eine solche Unwahrheit
seit heißt Lüge und ist in jedem Falle eine
Sünde. Das ist für uns Christen Grund ge-
nug, die Lüge zu meiden. Denn jede Sünde
sie mög groß oder klein sein, muß uns verpönt
sein. Sie ist ein Unrecht gegen Gott und da-
rum das schlimmste, was es für uns hier auf
Erden geben kann. Die Sünde meiden ist fürr
uns der Anfang aller Reisheit, die erste Stufe
im Aufstieg zu einem wahren Christenleben.

Aber ganz abgelehnen davon, daß die Lüge einer
Sünde ist, es ist auch aus rein natürlichen, aus
rein praktischen Gründen notwendig, daß wir
wahrhaftig sind, und es ist vielleicht gut und
heilam, auch darum einmal die Künferian-
schaft zu richten. Die Wahrhaftigkeit ist eines der
Fundamente, auf denen die Wahrheit der
Menschen beruht.

Ranchnal ist es für dich eine schreinende Not. Vertraut dir das. Vertrauen deiner Mittenloher wendigt, daß man dich recht berichtet; würde man dich bestügen, so könnte unter Unständen man nicht. Und du brauchst doch das bestreitete ungemeiner Schaden für dich heraus gemacht. Verlangst du aber von anderen die Bahrheit, dann mußt du auch selbst nachhastig sein; du kommt von keinem Mittenloher fort, wenn du ihm zu geben siehst nicht bereit bist.

Gut, sagst du, ich gehe zu, daß ich ehrlichen Meitzen gegenüber die Bahrheit haben muß. Ich habe es nicht getan. Aber wie willst du Sache ist nunwahr, und du kannst ehrlich sagen. Ich habe es nicht getan. Aber wie willst du

hug, quall und betrügt die Menschen. Einer am Familienfisch, harte, grobe, aus welchen Gründen der Mann vor sich steht — er ist eben noch nicht überwunden! Wie viel Sorge und Summe lastet auf den Gemütern einer Familie, in der der Mann oder Sohn oder die Tochter abgeblaut ist, keine Arbeit mehr hat, keine Arbeit mehr findet, die begeht wird, die Verdienst bringt. Und viel leicht ist es gerade die Hausfrau, die Gattin, die Mutter, die am allerfurchtbarsten unter diesem bitteren Schicksal zu leiden hat. Die Frau, die Mutter, die sich nie dengen konnte oder

Reben flattern in hervor und ausmutter ins münft und ab- viel mehr be- viele Männer man Gausmutter von Gedächtnit ist! Bequemlichkeit halber! Und weil es "flog" Apfelsaft — wird Gatten und Söhnen längst nicht so geförmig munden, als er aus einer einfachen, aber heißen Schüssel kommt! Man kann noch so beschaffen in der Söhnlichkeit und im Essen leben und doch zeigen, daß man Gausmutter von Gedächtnit ist!

ben
din-
enn
duß-
ius-
dab

an-
ctf,
opf
an-
om-
ibe,
eit!
bon

ges
ber
ich
das
alte
Ind
die
gen
nen

Man kann ja die Welt gar nicht vor die Lüge verborgen, die Eindringlichkeit wird der damit nur nochmehr die Kinder und Brüder haben! — sagt trüglich eine arme Kehrjägerin — nein, in der Ecke ist! Und dann was haben! — sagt die Lüge den Charakter an, sie trügt in jedem von sich aus ernst damit machen. Die Sorge der Wahrhaftigkeit darf man nicht auf andere statten, wenn man sie nicht selbst in allererst erfüllen will. Hier hilft nur eines, nämlich der Grundsatz: Ich will wahrhaftig sein, und wenn die ganze Welt mich belügen sollte; ich muß die Atmosphäre der Wahrhaftigkeit um mich verbreiten; ich muß nichts im Sonnenchein der Wahrheit sehen; bei mir muß jeder wissen: hier habe ich es mit einem ehrlichen Menschen zu tun. Bei sich selbst ernnt machen mit der Wahrhaftigkeit, das ist der einzige Weg, um in der Welt die Wahrhaftigkeit, die so notwendig ist, zu erhalten und sicherzustellen.

Barum liegen die Menschen so viel? — Hauptsächlich deshalb, weil sie von der Wahrhaftigkeit Schaden befürchten oder von der Güte befürchten! Und dennoch liegen die Menschen so viel.

Die Lüge verborgen, die Eindringlichkeit wird der Deutrichs — nein, in der Ecke ist! Und dann was haben! — sagt trüglich eine arme Frau mit höherem Geist. Und wie abgebrünt, wie abgemagert sieht sie aus! Recht, gebrünt hat sie sich nicht an der Wiege flingen lassen, daß das Leben so hart, so unbedeckt und bitter über sie kommen würde!

Sieht wohl mancher Mann, der gewiß seine Sorgen um Arbeitstätigkeit hat, welchen schönen Kampf seine Frau führt, um ihn und die kleinen Satt zu machen, mit dem Bemühen, das nach Abzug der Miete und sonstigen Ausgaben wie Licht und Stromgas und Verwaltung übrig bleibt? Wie sie sich schlaue Rätsche macht und Selbst wenn die Lüge keine Sünde und keine Untrüne gegen den Geist der Wahrheit in der Christenseele wäre, — es spricht doch auch sonst so vieles gegen sie, daß jeder, der nur ein wenig nachdenkt, die Lüge verurteilen und verbieten muß.

Ob es viele jüdche Ehen, die mit der Notzeit kämpfen und doch nie Glaube, Mut und Liede und Sinn für schmiede Häuslichkeit bilden haben, in unserem katholischen Volke!

und für
ung in
er will
die ion
lünf die
ine or-
ja- er
uer

Beitüfder

Vom täglichen Essen. — Ende der Hausfrau.
Bloß 76 Mark. —

weil er uns menschetrothre zoodt Gottes leidt in
Sünden und verbrecheten Menschenverstande Friede und
bon neuem das Wort Gottes verischen lernen, so
uns heimrufen willt in das Haus des Vaters, in dem
vielle Wohnungen sind. — — —

gefürschen. Er schöpfung wortes. Und wenn temtliche Gotteswillen beugt. —
Mäßige Rüthen der bösen und es fertig bröthen, den
ganzen Räthen mit allen strüthen und Unwerteten zu
bernhören, wenn Rom mit der ganzen Salzinsel
in Italien im Meer verloren müßte und Priester und
Beterne verfolgt und gefötet würden. Die geistige
Rüthe ist unerhörbar, denn die „Hörten der Sölle
werden sie nicht überwältigen“. Die Siegesworte,
die aus dem göttlichen Herzen Jesu emprißigeln —
sie sind an alle Menschen, alle Böter der Erde ge-
richtet, auch an das deutsche Volk. Im Herzen Jesu
werden alle die lüthenen, zwieläufigen deutschen
Söhnen sein: „Vera Jesu, erbarme dich unseres
Seelen Heimatrecht und Heimatfrieden; nur eins ist
notwendig — der deutsche, freie Wille, der sich dem den auch für die anderen Böter der Erde!“ —

236
Büßliche Gäßle / von Berlin

er Deller g.

du nicht nachprüfen kannst; du fragst nach der Zeit; du erfährst dich nach dem Fahrplan; du möchtest wissen, wo jemand wohnt; du fragst den Arzt um Rat; — in allen diesen Fällen er-

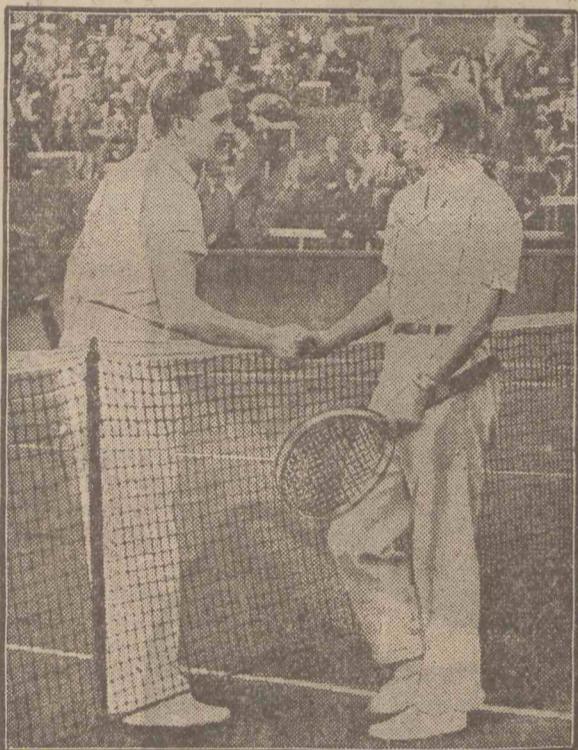
Rund um den Danziger Sport

Die 25-Jahrfeier des Baltienvverbandes in Elbing. — Rund 1000 Teilnehmer aus Danzig in zwei Sonderzügen. — Bleibt Danzig Sitz des Verbandes? — Marienburger Fußballspieler zu Gast. — B. u. E. V. Handballmeister des Sportkreises.

Der größte Sportverband der deutschen Ostmark, der Baltische Sportverband, der viele Jahre auch den Wintersport pflegte und sich während dieser Zeit Baltischer Rajon und Winter Sportverband nannte, hat die Vorbereitungen für seine 25-Jahrfeier am 10. und 11. Juni in Elbing nahezu abgeschlossen. Seit Monaten ist der schon seit 1912 in Danzig residierende Verbandsvorstand eifrig bemüht im Verein mit dem anläßlich der Jubiläumsfeier in Elbing gebildeten Festausschuß das Jubiläum zu einem mächtigen Ereignis für das Deutschtum unserer Grenzgebiete zu gestalten. Aus allen Gegenden des weiten Gebietes, aus Danzig, diesesseits und jenseits des Korrider werden Tausende von Teilnehmern erwartet, sollen doch die Elbinger Festtage eine Massenbeteiligung bringen, durch die in sinnvoller Weise demonstriert werden kann, daß der Verband im wahrsten Sinne des Wortes bemüht ist, Volksarbeit zu leisten.

Bedauerlicherweise gab es im Baltischen Sportverband während der letzten Wochen wiederholt Streitigkeiten, die eine Teilnahme Ostpreußens sehr fraglich erscheinen ließen. Ostpreußen verlangte plötzlich eine Umgestaltung des Programms, und aus diesem Anlaß fand eine Zusammenkunft der in Frage kommenden Instanzen statt, auf der endgültig die Durchführung des Jubiläums unter Teilnahme aller Kreise des Verbandsgebietes beschlossen wurde. Es blieb bis auf geringfügige Änderungen bei dem schon früher aufgestellten Programm, das eine stark betonte Aufführung für das Grenzlanddeutschland zu werden verspricht. Selbstverständlich, daß die Erreichung einer Siegerurkunde bei diesem bisher größten Verbandsfest Ehrenstolz jedes tüchtigen Sportlers sein muß. Die Wettkämpfe sind so gestaltet, daß nicht nur die Spitzenkämpfer Siegesausicht haben, sondern jede mittlere Leistung in den verschiedenen Klassen wird durch das Siegeszeichen belohnt. Danzig hat in den letzten Wochen eine so intensive Werbearbeit betrieben, daß jetzt schon zwei Sonderzüge nach Elbing mit etwa 1000 Kämpfern und Zuschauern gesichert sind. Genaue Ziffern über die Teilnahme an der Jubiläumsfeier liegen selbstverständlich noch nicht vor, sicher ist aber, daß etwa 8000 Sportler und Sportlerinnen aller Altersklassen in Elbing aufmarschieren werden und daß diese

Deutschland führt 2:0 gegen Holland im Davispolat.



Vor 3000 Zuschauern wurde der Kampf Holland : Deutschland im Blau-Weiß-Stadion in Berlin eröffnet. Das Ergebnis überraschte mit einem 2:0-Sieg über die Holländer alle deutschen Erwartungen. Auf unserem Bild beglückwünscht Zimmer (rechts) seinen siegreichen Gegner v. Tramm.

Ziffern noch durch Schlachtenzahlen beträchtlich erhöht wird.

Die Jubiläumsfeier wird eingeleitet am 9. Juni durch den alljährlich stattfindenden Polizeizehntkampf Königsberg-Elbing : Marienburg-Marienwerder-Danzig. Das eigentliche Festprogramm am 10. Juni beginnt mit der Verbandsstagung, in deren Rahmen die Eröffnung verdienstvoller Verbandsmitglieder vorgenommen wird. Außerdem finden leichtathletische Wettkämpfe der Männer, Frauen und Jugendlichen während des ganzen Tages auf allen zur Verfügung stehenden Plätzen statt. Der Verbandsstagung kommt insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als von Königsberger Seite die Forderung erhoben wird, den Sitz des Verbandes in die ostpreußische Provinzialhauptstadt zu verlegen. In Danzig und den übrigen Kreisen des Grenzmarkbezirkes, die fast alle an den polnischen Korrider stoßen, ist man völlig entgegengetreten. Danzig hat seit 1912 bewiesen, daß ihm die für die Verwaltung des großen Verbandsgebietes erforderlichen Kräfte zur Verfügung stehen. Hinzu kommt, daß Danzig im Mittelpunkt des Verbandes liegt und gerade aus nationalen Gründen auch weiterhin Sitz des Verbandes bleiben sollte. Ostpreußen und der zahlenmäßig gleich große Grenzmarkbezirk vertreten also völlig voneinander abweichende Meinungen, eine Klärung dieser Frage wird sehr schwierig sein, zumal der Grenzmarkbezirk auch in Form eines Antrages vom Verbandsstag verlangt, daß Danzig weiterhin als Sitz des Verbandes bestimmt wird.

*

Den ersten Jubiläumstag beschließt ein Fädelzug, der sich durch die Straßen der Stadt zum Hermann-Baß-Brunnen bewegt, wo der Vorsitzende des Verbandes, Studienrat Bräuer-Danzig, eine Ansprache hält. Anschließend werden die drei Teile des Zuges an die einzelnen Lokale geführt, wo gesellige Feiern stattfinden.

Der zweite Festtag beginnt mit einem Handballkampf der Männer Ostpreußen-Grenzmark. Dann ist ein Festakt im Stadttheater vorgesehen, in dessen Rahmen Studienrat Bräuer die Hauptansprache hält. Den ganzen Vormittag füllen im übrigen Entscheidungswettkämpfe in der Leichtathletik. In der ersten Nachmittagsstunde steht ein Festzug auf dem Programm, an dem sich außer den Sportlern auch die Wehrverbände beteiligen. Im Rahmen einer Heldengedenkfeier wird eine führende politische Persönlichkeit eine programmatische Rede halten. Freilübungen der Männer und Volksstämme der Frauen eröffnen den Nachmittag. Es folgen leichtathletische Wettkämpfe, ein Gedächtnis-Mannschaftskunstwettkampf und das Fußballspiel Mitteldeutschland-Baltienvverband. Ein Festball in den drei Hauptländern der Stadt beschließt die Jubiläumsfeier.

Möge der Baltienvverband auch in den nächsten 25 Jahren in gleicher Begeisterung wie bisher sich für die Belange der deutschen Jugend einsetzen, damit der Sport im Osten immer einen Ehrenplatz in der deutschen Sportgemeinschaft einnimmt.

Der fast ununterbrochen herunterrieselnde Regen am Himmelfahrtsstage beeinträchtigte jedoch verständlich die sportlichen Wettkämpfe in sehr erheblichem Maße. Auf fußballsportlichem Gebiet interessiert besonders das Gesellschaftsspiel des Grenzmarkmeisters, B. u. E. V. Danzig, gegen die Militärmannschaft von Hochmeister Marienburg. Die Soldaten haben in den letzten Monaten recht beachtliche Fortschritte erzielt und es gelang ihnen ein 3:3 Resultat in Danzig herauszuholen. Die Marienburger hatten bei der Pause mit 1:0 in Führung gelegen. Das Spiel der Reserven beider Vereine entschieden die Gäste mit 5:2 zu ihrem Gunsten.

Die Sportler-Handballrunde kam zu einem gewissen Abschluß, insoweit, als der B. u. E. V. sich gegen die Akademische Sportverbindung mit 11:4 (6:1) behauptete und durch diesen Sieg sich erstmals den Meisterstitel sicherte, der bis dahin immer dem S. V. Schützenpolizei gehörte. Die Polizei muß sich diesmal mit dem zweiten Tabellenplatz begnügen, der aber auch noch zur Teilnahme an den im August beginnenden Kämpfen um die Grenzmarkmeisterschaft berechtigt.

Am Wahlsonntag sind Veranstaltungen größerer Formats nicht vorgesehen. Danzig führt zum Fußballstädteklapp nach Königsberg in folgender Befestigung: Tor: Piper (BuGv). — Verteidiger: Semik (BuGv),

Hodmann (Preußen). — Läufer: Koglin (Preußen),

Matthies (Preußen), Berg (Danziger Sportklub). — Stürmer: Schmidt (Preußen), Bartel (Danziger Sportklub), Prohl (S. V. 1921 Troh), Rebelowski (Preußen), von Glowacki (BuGv).

Deutsche Jugendkampf

Bez. Kl. Neufahrwasser : Brösen 3:2 (2:2).

Den erwarteten harten Kampf um die Tabellenführung lieferen sich obige Mannschaften auf dem Eriekplatz. Brösen hat Anstoß verloren jedoch den Ball an Neufahrwasser, die vor das Bröser Tor ziehen, wo der Bröser Mittelläufer unanständig hand macht. Der Elsmeter wird aber von Neufahrwasser stark gegen die Latte geschossen. Die Bröser finden sich zuerst und sind im Feldspiel überlegen. Der Bröser Sturm greift mutig an, doch kann er die erfassende Neufahrwasser Verteidigung nicht überwinden. Schon in der zehnten Minute lädt der Neufahrwasser Tormann einen leicht halbaren Flankenball des Bröser Rechtsaußen passieren. Neufahrwasser spielt völlig planlos, ihre Angriffe sind nicht durchschlagskräftig genug. Später ist Neufahrwasser wie umgewandelt. Der Sturm setzt jetzt gut zusammen, und schon wenige Minuten später muß der Bröser Tormann einen scharfen Schuß des Mittelläufers von Neufahrwasser passieren lassen. Wenige Minuten vor der Halbzeit kostet Neufahrwassers Halbtreter einen Flankenball zum Ausgleichstreffer ein.

Nach dem Wiederanpfiff hält das scharfe Tempo weiter an. Neufahrwasser wird überlegen und belagert stark das Bröser Tor. Sämtliche Angriffe der Bröser werden von der gegnerischen Läuferreihe sicher unterbunden. Neufahrwassers Sturm hat sehr viel Schutz, denn mehrere tödliche Torelegenheiten werden ausgelassen. Die Bröser können sich dann wieder freimachen und das Spiel offen gestalten. Beide Mannschaften kämpfen hart um den Sieg, doch scheitern alle Bemühungen an den aufmerksam arbeitenden Hintermannschaften. Etwa zwölf Minuten vor Schluss kann Neufahrwassers geschickter Halbtreter nach flüssigem Kombinationspiel das viel bejubelte Siegesstor einschlagen. Der Sieg der Neufahrwasseraner war verdient.

Motorräder als Schienenwagen.

Neue Draisinen in der französischen Armee.

Die laufende Überwachung des Bahnlörpers und kleinen Ausbesserungen am Sägemetz werden bekanntlich vor allem mit Hilfe der Draisinen, kleinen Wagen, vorgenommen, die mittels Dreirädern oder elektrischen Motoren auf dem Gleis vorwärtsbewegt werden. Es haben sich dann wiederum Unzuträglichkeiten ergeben, weil die Draisinen an die Schienen gebunden sind und für sie mit Rücksicht auf den Fahrplan der Weg nur zu bestimmten Zeiten freigemacht werden kann. Um ein Fahrzeug zu erhalten, das sowohl Schiene wie Landstraße benutzen kann, hat das französische Kriegsministerium einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Militärbahndirektion ist ja besonders an einer solchen Erfüllung interessiert, weil die Draisinen im Kriegsfall eine wichtige Rolle spielen. Den ersten Preis hat jetzt eine Erfindung erhalten, die eine Kombination von zwei gewöhnlichen Motorrädern darstellt. Diese fahren getrennt auf der Landstraße und werden auf dem Bahnlörper durch Dauerverstrebungen zusammengebaut, die die Fahrer mit sich führen. Aber die Pneus können ja auf den schmalen Schienen nicht fahren; deswegen befinden sich vor und hinter jedem Rad Rollen in der Form kleiner Eisenbahnräder, die mit Spurkrans versehen sind. Diese Räder sind an beweglichen Gelenken angebracht, die, solange die Motorräder auf der Landstraße fahren, hochgeklappt sind und auf den Schienen nach unten eingeschwenkt werden, so daß die Draisinen nun auf diesen Rollen fährt. Bei Versuchsfahrten wurden Geschwindigkeiten bis zu 70 Kilometer erzielt; die französischen Pioniertruppen werden jetzt mit diesen Fahrträdern ausgerüstet, die auch im Bahndienst große Verwendungsmöglichkeiten haben.

Verkehrsverbung durch Bücher.

In Frankreich hat die Reihe der „Büchertage“, die in der nächsten Woche eröffnet wird, eine Propaganda eingeleitet, die sich schon im vorigen Jahre bewährt hat. Danach erhält jeder, der für den Ankauf von Büchern, gleich welcher Art, mehr als 5 Franc auslegt, ein Freizeitexemplar eines Werkes, das ausschließlich für diese besondere Gelegenheit hergestellt wurde. Dieser Band enthält unter dem Titel „Duer durch Frankreich“ den verschiedenen Landesteilen gewidmeten Essays aus der Feder hervorragender Schriftsteller. Papier, Druck und Ausstattung geben dem Buch den Wert eines Prachtbandes, der aber nicht im Buchhandel läufig zu haben ist, sondern nur in der Form der Zugabe zu Bücherauktionen bezo gen werden kann. Von „Duer durch Frankreich“ erzielen mehrere Ausgaben, denn eine Anzahl führender Verleger

Sie sind im großen Irrtum!

wenn Sie etwa meinen, Sie tun der Zentrumspartei oder gar einzelnen ihrer Mitglieder einen besondere Gefallen, wenn Sie Zentrum wählen, oder Sie schlagen ihnen ein Schnippchen, geben ihnen einen „Dentzettel“ wenn Sie es nicht tun!

So liegen die Dinge nicht!
Sie liegen gerade umgekehrt!

Nicht die Zentrumspartei; nicht einzelne Personen sind bei uns die Hauptfeinde, sie sind nur Mittel zum Zweck.

Es handelt sich um unsere christliche Religion und Kultur, um unser Staat und unser Volk, um unsere politische und persönliche Freiheit, um unser Deutschtum, um unsere Wirtschaft und ihre Existenz, um das Leben und die Lebensmöglichkeit des Arbeiters, um Recht und Gerechtigkeit, schließlich um jeden einzelnen Staatsbürger und seine Freiheit und sein Recht.

Diesen Zweck ist die Zentrumspartei, sind die Zentrumspartei dientbar.

Die Zentrumspartei oder Kandidaten haben persönlich keinen Schaden, wenn du nicht wählt, wenn du eine andere Partei wählt. Sie haben sich selbstlos und opfernd in den Dienst der Zentrumspartei, der Allgemeinheit und des Einzelnen gestellt, und für sie nichts für sich kämpfen sie, opfern sie Zeit und Nerven, lassen sie sich mit Schmuz bewerben.

So liegen die Dinge!
Nun entscheide Dich!

Wenn du Zentrum wählst, wählt du nicht im Interesse der Zentrumspartei, sondern im Interesse von Staat und Volk, von Religion und Kultur, du wählt auch zu deinem eigenen Nutzen.

Darum am Sonntag nur

Zentrum!

wurde mit der Herstellung betraut. Zweifellos werden viele Personen der Versuchung nicht widerstehen können, genügend Bücher zu kaufen, um Exemplare des als Zugabe gebotenen Buches in möglichst großer Zahl zu erhalten, da die vollständige Sammlung auf dem Büchermärkt eine besondere Stellung einnehmen wird. Im vorigen Jahre wurde 80 000 Exemplare eines ähnlichen Zugabebuches unter dem Titel „Die vier Winkel unserer Heimat“ verteilt. Dieses Jahr hofft man es auf 100 000 Exemplare zu bringen. Man geht hier zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen; den Bücherauktion zu heben und gleichzeitig dem Reiseverkehr einen Antrieb zu geben.

Elektrischer Tod — Scheintod?

Neue Erkenntnisse über das Wesen elektrischer Verlebungen.

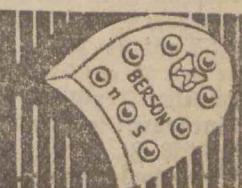
In letzter Zeit hat man die Eigenart elektrischer Verlebungen eingehender untersucht und ist zu überraschenden Ergebnissen gelangt: bisher glaubte man, daß äußere Verlebungen, die durch die Einwirkung von Elektrizität auf den menschlichen Körper verursacht werden, als Brandwunden zu behandeln seien. Jetzt weiß man aber, daß diese äußeren Verlebungen wie auch die durch Elektrizität hervorgerufenen Störungen der menschlichen Innernorgane von grundfester Eigenart sind und eine entsprechende besondere Behandlung erfordern. Der allgemein interessierende Unterschied von anderen gleich schweren Schädigungen des menschlichen Organismus liegt in ihrer günstigen Heilbarkeit. Durch Elektrizität verlegte Gliedmaßen lassen sich leichter heilen, durch Elektrizität bewirkte Funktionsstörungen lassen sich leichter beseitigen als bei anderen Krankheitszufällen. Ja, die wissenschaftliche Untersuchung hat sogar gezeigt, daß der elektrische Tod in vielen Fällen nur ein Scheintod ist, und daß geeignete Wiederbelebungsverfahren hier sehr häufig auf Erfolg rechnen dürfen. Diese Feststellung wirft ein neues Licht auf den alten Streit, ob der „elektrische Stuhl“ die humanistische Methode sei, um einen Menschen ins Jenseits zu befördern.

land zurückzuschicken, die zur Zeit der Einwanderung ihrer Eltern Kinder waren, und die es später verabsäumt hatten, sich naturalisieren zu lassen. Da ist beispielsweise ein Italiener, der trotz seines liebenswürdigen Lächelns ein wenig vertrauenswürdiger Mitbürger ist. Hat er doch eben erst eine längere Gefängnisstrafe wegen Expressie abgesessen. Er ist im Lager von Ellis Island, kennt nicht ein Wort seiner Muttersprache und kann den Gedanken nicht fassen, in sein unbekanntes Vaterland zurückzukehren. Ein günstiges Gesetz gestattet seine Abschiebung. Der „Act“ vom 1. Mai 1917 ermöglicht die Behörde nämlich zur Ausweisung jedes Ausländer, der in den seiner Zulassung in die Staaten folgenden fünf Jahren zu mehr als einem Jahr Gefängnis wegen irgendwelcher Verstossen gegen die moralische Ordnung“ verurteilt wurde. Nun, der ewig lächelnde Italiener hatte sich unvorstellbarweise das Geständnis entzünden lassen, daß er 1930 in Kanada gewesen sei. Seine Rückkehr wurde demnach als ein „Eintritt in die Vereinigten Staaten“ angesehen, und damit war sein Schicksal besiegt.

Wer man tödigt nicht nur die unehrenlichen Elemente ab. Es gibt der enttäuschten Einwanderer genug, die freiwillig die Europareise antreten, oder in die alte Welt durch Vermittlung der Konzern ihres Landes zurückbefördert werden. Außerdem aber gibt es noch eine ganze Gruppe, mit der man nur berücksichtigen kann. Es sind das die alten Eltern, die die gutsituierten Kinder nach Amerika hatten kommen lassen, in der guten Absicht, sie an ihrem Wohlstand teil-

nehmen zu lassen. Zwischen aber ist dieser Wohlstand da hingegangen. Die Kinder haben ihre Stellung verloren. Was soll nun aus den alten Leuten werden? Der wohlige „Paragraph 23“ der Einwanderungsgesetzgebung von 1917 sieht die Heimbeförderung auf Kosten der Regierung jedes Fremden vor, der in den seiner Unkunst folgenden drei Jahren der öffentlichen Leistung zur Last zu fallen droht. Die meisten der seit 1930 zugelassenen Einwanderer haben denn auch bereits den Antrag gestellt, der Wohltat dieser Klausel teilhaftig zu werden, die während der letzten Jahre vollständig in Vergessenheit geraten war, heute aber angesichts der schlechten Geschäftslage ein Glücksfall geworden ist. Es sind aber die alten Eltern, die man als erste zur Abreise drängt. Waren es die Enttäuschungen der Alten, oder hatten die Kinder Eile, sich der unruhigen Ester zu entledigen? Beide Gründe dürften hier zusammengebracht haben. Kurz, heute ist die Auswanderung der Einwanderer mit dem Ziel Europa an der Tagesordnung, und Ellis Island, das einst der Ankunftsplatz war, ist heute das Ausgangstor der Vereinigten Staaten geworden. Ellis Island sieht dahin und träumt von der Zeit, als der Ozean noch seinen Gestaden die Menge hoffnungsvoller Menschen aufwies. „Vielleicht wird aber einmal der Tag kommen“, erklärte der Oberkommissar Percy Baker, „an dem, wenn die Geburtenziffer in Amerika weiter sinkt, die Vereinigten Staaten die Einwanderer dafür, daß sie in ihr Land kommen, bezahlen werden.“

Elegant, dauerhaft, billig.
Berson
GUMMIABSÄTZE



Nah- und Fernwirkungen einer Reaktivierung des Silbers

Interalliierte Kriegsschuldenzahlung am 15. Juni verschlingt 18 monatige Weltproduktion — Die Vorteile für die Erzeuger — China der Hauptinteressent — Das mittel- und osteuropäische Schuldnergebot (195 Mill. Bevölkerung) ohne Vorteil.

Der Verfall des Silberpreises wurde während der letzten Jahre immer wieder für den Ausbruch der Krise verwinkelt gemacht. Die Kaufsfähigkeit des fernen Ostens und der mittelamerikanischen Staaten hing ohne Zweifel auch zum Teil mit der Entthronung des Silbers zusammen, spießt es doch in der Geschichte dieser Völker eine auschlagende Rolle, sei es als Währungsmittel, sei es als Produkt des Bodens oder der Erzeugung. Es darf daher nicht Wundern, wenn Präsident Roosevelt bei seinen Bemühungen, die Weltwirtschaft wieder auf die Beine zu stellen, auch an diesem Metall nicht vorüberging.

Mit Hilfe der Stützung des Silberpreises hofft der amerikanische Präsident sein Ziel, einer Hebung der Warenpreise erreichen zu können,

jedoch ja auch noch andere Maßnahmen ihn dabei wirksam unterstützen sollen.

Das Statistische Reichsamt in Berlin läßt es sich nunmehr angelegen sein, die Folgen einer Hebung des Silberpreises für die Weltwirtschaft aufzuzeigen. Der interessantesten Untersuchung entnehmen wir: Durch die Gesetzgebung vom 20. April 1933, die zur Entwertung des Dollars führte, hat Präsident Roosevelt gleichzeitig die Ermächtigung erhalten, von den Kriegsschuldnern Zahlung in Silber bis zur Höhe von 200 Mill. Dollar entgegenzunehmen, wobei ein Preis bis zu 50 DOLLARCENTS je Unze Silber zu Grunde gelegt werden soll. Dieser Preis liegt etwas unter dem Stand, auf dem sich das Silber von Oktober 1926 bis Mai 1929 hielt.

Im Verlaufe des weltwirtschaftlichen Preisfalls war auch das Silber auf weniger als die Hälfte gesunken.

Im Dezember 1932 hatte es einen Tiefstand (31,58 RM. je Kilogramm) erreicht. Die Silbererzeugung ist schon in den letzten Kriegsjahren, vor allem aber in den Jahren 1922 bis 1929 erheblich gestiegen. Silber wird weitgehend als Nebenprodukt der Kupfer-, Blei- und Zinnerzeugung gewonnen. Die konjunkturrellen Schwankungen in Bedarf und Produktion dieser Niedersetzen-Metalle beeinflußte daher das Silberangebot erheblich. Mit der Weltwirtschaftskrise ist auch die Silbererzeugung beträchtlich, und zwar von 8,1 Mill. Kilogramm (1929) auf knapp 6 Mill. Kilogramm gesunken.

Wenn die USA. die am 15. Juni 1933 fälligen Zahlungen ihrer interalliierten Schuldner, die sich auf 143,6 Mill. Dollar belaufen, in Silber entgegennehmen, werden Silbermengen im Umfang von 287,2 Mill. Unzen gleich 8,9 Mill. Kilogramm aus dem Markt herausgenommen. Dies ist um die Hälfte mehr als eine Jahreserzeugung gegenwärtigen Umfangs.

Die weltwirtschaftliche Bedeutung, die eine Stützung des Silberpreises haben kann, ergibt sich aus der regionalen Verteilung der Silbererzeugung und der Silberbestände.

Zwar gehören auch die USA. zu den wichtigsten Silbererzeugern. Aber davon abgesehen, liegen die Fundstätten des Silbers fast ausschließlich in solchen Gebieten, die besonders an einer Knappheit an Zahlungsbilanz-Reserven und Auslands- einnahmen leiden. Mexiko ist mit 45 Prozent an der Silbergewinnung der Welt beteiligt, das übrige Latein-Amerika (namentlich Peru und Bolivien) mit 10 Prozent und das britische Weltreich (namentlich Kanada, Australien und Britisch-Indien) mit 19 Prozent.

Die Silberbestände der Welt, soweit sie nicht industriell verarbeitet sind, sind überwiegend in den Silbermünzen enthalten.

Ihr Silbergehalt ist nur unter großen Zahlungstechnischen Schwierigkeiten zu mobilisieren. Als erschwert können dagegen solche Bestände an, umsteuert im 19. Jahrhundert mit höherem Silbergehalt geprägten Münzen angesehen werden, die bei Notenbanken, Währungsämtern und ähnlichen Zentralstellen gelagert. Solche Bestände sind in nennenswertem Umfang jedoch nur in wenigen Ländern zu finden. Ihr Silbergehalt beläuft sich in den Vereinigten Staaten auf 12,3 Mill. Kilogr. in Britisch-Indien auf 11,9 Mill. Kg. und in Spanien auf 2,8 Mill. Kg. Derzeitige Bedeutung haben sie noch in Mexiko (1,5 Mill. Kg.) sowie in Ostasien. Ihre Mobilisierung wird aber dadurch erschwert, daß sie mit dem Nennwert verbucht sind, der auch bei einem Silberpreis von 90 DOLLARCENTS erheblich über dem Metallwert liegt.

Die größte Bedeutung hat die Frage des Silberpreises für China.

Der monetäre Silberbestand kann hier auf mehr als 50 Millionen Kg. geschätzt werden. Wenn und solange eine Stützung des Silberpreises durchgeführt wird, können in erster Linie China und wichtige lateinamerikanische Länder aus vorhandenen Beständen und aus neuer Erzeugung Silber ausführen und in der gleichen Weise wie Gold und Dosen verwenden. Ein einem wichtigen Teile der Weltwirtschaft wird damit die Knappheit an Zahlungsbilanz-Reserven und an Auslandseinnahmen gemildert, die zu den wichtigsten Escheinen der Weltwirtschaftskrise gehört. Beachtlich bleibt aber, daß das große mittel- und osteuropäische Schuldnergebot mit einer Bevölkerung von 195 Millionen an dieser Begünstigung nicht teilnimmt.

Meisterleistungen in Preis und Qualität



la. rehbraun Boxcall
Original Good-Year-Welt
hochwertige Verarbeitung

12.90

Steiner

Zu vermieten

Leeres kleines
Zimmer
von sofort zu vermieten
Ketterhagergasse 13, 2
(2179)

Helle
Werkstatt
zu vermieten.
Näheres
Langgarten 12, 1
(2186)

3-Zimmerwohnung

mit Veranda in Rappoß
für den Sommer zu
vermieten.
Ang. unter Nr. 2188
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Ein freundl. möbl.
Zimmer
mit Gas, an werktägige
Dame oder Herrn zu
vermieten.
Kleine Mühlengasse 2, 1
bei Dietrich

Kleines möbl. Zimmer

mit Bad und elektrisch.
Wohnung
Halbe Allee,
Fahnenhainstraße 10, II.

Herrliche
5-Zimmerwohnung
Ballon, sonnig, f. 53 G
monatlich zum 1. 6. zu
vermieten.
verdient Mausgasse 6 g
Werk. Graben 1 b, 1

Zu vermieten gut möbl. Zimmer

mit Bad und elektrisch.
Wohnung
Halbe Allee II.
Preis 15 Gulden.
Ang. unter Nr. 2188
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Nähe Halbe Allee II.
sonniges möbliertes
Zimmer
ge sucht II. möbl.
Ang. unter Nr. 2146
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Krl. sucht II. möbl.
Zimmer
Preis 15 Gulden.
Ang. unter Nr. 2188
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Nähe Halbe Allee II.
sonniges möbliertes
Zimmer
gesucht.
Ang. unter Nr. 2146
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Der Verkehrsrückgang der polnischen Fluglinie "LOT"

Die in polnischem Staatsbesitz befindlichen polnischen Fluglinien "LOT A.-G.", die ein Monopol für den Flugverkehr in Polen besitzen, berichten, daß der von ihnen bewältigte Warentransport sich in 1932, verglichen mit dem Vorjahr, um etwa 8%, der Passagiertransport dagegen um etwa 25% vermindert hat. Neben die Flugleistungen der "LOT" in den 4 Jahren ihres Bestehens werden die nachstehenden Ziffern genannt:

	1929	1930	1931	1932
Durchgeführte Flüge	6.584	6.052	5.895	5.474
Flugkilometer in 1000	1.422	1.419	1.492	1.816
Beförderte Passagiere	16.428	13.682	14.687	11.187
Waren- u. Gepäcktransport kg	334.803	429.358	370.007	339.493
Posttransporte kg	35.977	38.726	36.343	25.494

Erweiterungspläne für die polnische Handelsflotte.

Die im Mehrheitsbesitz der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft "Zegluga Polska" befindlichen Transatlantische Schiffahrtsgesellschaften Gdingen—Amerika-Linie beabsichtigt zwei Fracht- und Passagierdampfer mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten zu erwerben, die den Weg von Gdingen nach New York in 8 Tagen statt wie bisher in 12—13 Tagen zurücklegen können. Die Schiffe sollen ein Fassungsvermögen von je etwa 20.000 Tonnen besitzen und 800 Passagiere aufnehmen können. Des Weiteren plant die "Zegluga Polska" den Bau von zwei Frachtdampfern, die auf der von ihr betriebenen regelmäßigen Ostseelinie bzw. für den Verkehr mit westeuropäischen Häfen einzustellen wären. — Für die Linie Gdingen—London beabsichtigt die Polnisch-Britische Schiffahrtsgesellschaft (ein ebenfalls der "Zegluga Polska" kontrolliertes Schiffahrtunternehmen) ein Schiff des von ihr verwendeten Typs "Ewion" zu erwerben.

Lebenshaltungskostenindex in Polen leicht gestiegen.

Der vom Statistischen Hauptamt ermittelte Index der Lebenshaltungskosten für Anfang April auf der Grundlage 1927 = 100, weist gegenüber dem Vormonat einen leichten Anstieg auf und zwar um 2,6 Prozent auf 56,7 Prozent.

Hingegen verzeichnete der Index der Großhandelspreise zum 1. Mai ein schwaches Sinken, im Durchschnitt um 0,5 Prozent, von 57,9 auf 57,6 Prozent. Der Index der landwirtschaftlichen Artikel sank um 0,6 Prozent von 50,7 auf 50,3 Prozent, der Index der Industrieartikel um 0,8 Prozent von 63,8 auf 63,1. Von dem allgemeinen Preisrückgang der pflanzlichen Nahrungsmitteln ist die Verbilligung von Weizen, Roggen, Gerste, Buchweizen, Erbsen anzuführen. Gelenk verbilligten sich Kartoffeln. Von den tierischen Nahrungsmitteln verbilligten sich Schweinefleisch, Milch und Eier. In der Gruppe der Industrieartikel verbilligten sich Grobsacks (von 162,50 Zloty auf 157,50 je Tonne), verzinktes Blech (von 90 auf 85 Zloty je 100 Kg.), während Zinn sich von 540 auf 600 Zloty je 100 Kg. verteuerte. Befeuerte Zinkholzbretter sanken von 37 auf 34 ZL. je 1 Kubikmeter. Zinkholzbretter von 75 auf 72,50. Eine merkbare Befestigung verzeichneten Textilien, mit Ausnahme von Seiden- und Leinengarn; so stieg amerikanische Baumwolle von 7,75 auf 7,82 ZL. je Kg., Merinos Wolle von 7,51 auf 7,61, Baumwollgarn 1/16 von 3,20 auf 3,29 und Baumwollgarn 1/16 von 4,54 auf 4,62. Bedeutend ver-

teuerzte sich auch Rindsleder, und zwar stieg Rindsleder von 0,90 auf 0,98 ZL je 1 Kg. und Kalbsleder von 1,30 auf 1,45 ZL während Unterfohlenleder eine Steigerung von 3,45 auf 3,58 aufweist.

Das neue polnische Kartellgesetz.

Das Ministerium für Industrie und Handel veröffentlicht die ersten Ausführungsverordnungen zu dem am 4. 7. 33 in Kraft tretenden neuen polnischen Kartellgesetz. Die erste dieser Verordnungen macht den Kartellen ausdrücklich die Anmeldung von Abreden über folgende Gegenstände beim Kartellregister zur Pflicht: die Kontingentierungen von Produktion und Absatz; die Bedienung von Kontingenzen; die Preise, Verkaufs- und Kaufbedingungen; die Stilllegung bzw. den Auskauf von nicht zum Kartell gehörigen Unternehmen, die Bedingungen, der Stilllegung bzw. des Auskaufes und die Art der Deckung der hierdurch entstehenden Ausgaben; die Investitionstätigkeit von Kartellmitgliedern; die Verhängung von Kartellstrafen; die mit der Tätigkeit des Kartells verbundenen Kosten sowie den Beitritt neuer Mitglieder zu einer Kartellabrede bzw. deren Aufkündigung.

Danziger Getreidebörs. Letzte amtliche Notierung vom 17. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,25; Weizen, 125 Pfund, 20,75; Roggen zum Export, 10,75; Roggen zum Konsum, 10,80; Gerste, feine 9,80—10,00; Gerste, mittel 9,25—9,60; Gerste, geringe, 8,75—9,00; Hafer 8,40—8,80; Roggenkleie 6,90; Weizenkleie, grobe, 6,45; Weizenkleie 6,65 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 24. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,25; Weizen, 125 Pfund, 20,75; Roggen 10,80; Brauergeste 9,80—10,00; Futtergerste 9,00 bis 9,70; Hafer 8,40—8,80; Roggenkleie 6,90; Weizenkleie 6,45; Weizenkleie 6,65 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Die Getreidepreise haben weiter leicht nachgegeben.

Weizen wird mit 21,25 Gulden in guten Qualitäten angeboten. Roggen ist mit 10,85 Gulden erhältlich.

Futtermittel fester.

Mai-Lieferung.

60 proz. Roggenmehl 18,00 Gulden, Weizenmehl 0000 35,50 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 118—119; Dollarnoten 4,40—4,45; Kabel New York 4,40—4,45.

Danziger Devisen

	24. 5.	23. 5.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,30 1/2	17,34 1/2
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	57,23	57,35
" Warschau 100 Zloty	—	—
" New York 1 Dollar	119,48	119,72
" Berlin 100 RM.	20,10 1/2	20,14 1/2
" Paris 100 fr. Frank.	—	—
" Helsingfors 100 fm.	—	—
" Stockholm 100 Kr.	—	—
" Kopenhagen 100 Kr.	—	—
" Oslo 100 norw. Kr.	—	—
" Amsterdam 100 hfl.	98,65	98,85
" Zürich 100 Franken	—	—
" Brüssel/Antwerpen	71,08	71,22
" 100 Belga	—	—
" Wien 100 Schilling	—	—
" Prag 100 Kr.	—	—
Noten:		
Polen. Noten 100 Zloty	57,24	57,36
Dollar-Noten 1	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—

Sturmlokal am Wahltag

Töpfergasse 1/3 Telefon 26105

Die gesamte Zentrumsjugend

(weiblich und männlich) soweit sie am Wahltag frei ist, steht von

8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends
im Jugendheim der Parteileitung und den Bezirken zur Verfügung.

Danzigs Protest gegen die neuen polnischen Willkürmaßnahmen

Gegen die Abdrosselung des Warenverkehrs von Danzig nach Polen.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat hinsichtlich der neuen misslichen polnischen Kontrollmaßnahmen gegenüber Danziger Waren, die geradezu katastrophal für Danzigs Wirtschaft sich auswirkt, an die Diplomatische Vertretung der Republik Polen eine Note gefandt, in der es u. a. heißt:

„Zu wiederholten Malen haben wir die polnische Regierung darauf hingewiesen, daß die von ihr im Gebiet der Republik Polen systematisch durchgeführten Kontrollen nach Danziger Waren und deren Belegschaftnahmen, sowie auch die Forderungen an Danziger Firmen, sich zu kontrollieren polnischer Behörden im Gebiet der Freien Stadt zu unterwerfen, dazu geführt haben, eine Wirtschaftsgrenze zwischen Danzig und Polen zu errichten. Wir haben weiter erklärt, daß ein solches Vorgehen der polnischen Regierung gegen die zwischen Danzig und Polen bestehenden Verträge, insbesondere gegen den Art. 215 des Warschauer Abkommens, verübt.

Unter dem 11. Mai 1933 ist nunmehr im Büro des obersten polnischen Zollinspektors eine neue Bekanntmachung erschienen und mit dem 18. Mai 1933 in Kraft gesetzt worden, welche deutlich zeigt, daß Polen offensichtlich einen Wirtschaftskrieg gegen Danzig zu führen beabsichtigt, und welche den Verstoß der polnischen Regierung gegen Artikel 215 des Warschauer Abkommens klar erkennen läßt.

Wir sehen uns veranlaßt, ernst gegen die Abdrosselung des Warenverkehrs von Danzig nach Polen zu protestieren und erfordern, die Anordnungen, die sich auf die polnischen Zollkontrollen beziehen, aufzuhören und die Kontrollen selbst einzustellen, damit der Warenverkehr von Danzig nach Polen sich so abwickeln kann, wie es den Verträgen, insbesondere dem Artikel 215 des Warschauer Abkommens entspricht.

Abschrift dieses Schreibens haben wir dem Hohen Kommissar zur Kenntnisnahme übersandt.

* Die Börse und die Banken am Pfingstsonnabend geschlossen. Der Börsenvorstand teilt im heutigen Anzeigenteil mit, daß am Sonnabend vor Pfingsten, den 3. Juni, die Versammlungen und Notierungen der Danziger Warenbörsen und der Danziger Effekten- und Devisenbörsen ausfallen. Auf Beschluß des Vorstandes der Effekten- und Devisenbörsen gilt der 3. Juni 1933 als Werktag im Sinne des § 4 der Allgemeinen Bedingungen für den Handel mit Effekten, Devisen und Sorten an der Danziger Börse. — Auch die Vereinigung Danziger Banken und Bankiers teilt im heutigen Anzeigenteil mit, daß sie am Pfingstsonnabend ihre Geschäftsräume geschlossen halten.

* Kapellmeister Goith, E. Lessing verabschiedet sich Sonnabend in „Bohème“. Heute, Freitag, geht zum Gedenken an Albert Leo Schlageter, den 10-jährigen Todestag Hanns Jöhrs Schlageter „Schlageter“ zum 8. Mai in Szene. Sonnabendabend findet als letzte Vorstellung für die Inhaber der Dauerkarten Serie I eine Wiederholung der Oper „Die Bohème“ statt. In dieser Aufführung steht Kapellmeister Goith, E. Lessing vor seinem Scheiden aus Danzig zum letzten Male am Pult.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Schlosser Gustav Jäste, fast 82 Jahre. — Ehefrau Wilhelmine Neumann geb. Schulz, 68 Jahre. — Witwe Louise Bunkley geb. Wüst, fast 88 Jahre. — Ehefrau Johanna Bierau geb. Steinke, fast 73 Jahre. — Rentenempfänger Matthias Wiemer, 77 Jahre. — Schlosser Wilhelm Moerke, 61 Jahre. — Hospitalitin Martha Janzen, 84 Jahre. — Sohn des Autoschaffners Kurt Trippel, 4 Stunden.

Eine unglaubliche polnische Provokation

In Sopot spielte sich in diesen Tagen ein außerordentlich merkwürdiger Vorfall ab. Ein polnischer Filmoperateur fuhr mit mehreren Personen in SA- und SS-Uniformen in einer Autovox vor dem einem Polen gehörenden Lokal „Viktoria-Garten“ in der Eisenhardtstraße vor. An diesem Lokal, das ausschließlich von Polen und Kommunisten besucht wird, sind zurzeit polnische Wahlplakate angebracht. Als die Taxe vor dem Lokal angelangt war, sprangen die Uniformierten heraus und schlugen auf die vor den Plakaten stehenden Polen ein. Der Filmoperateur drehte die Szene, worauf

die angeblichen SA- und SS-Lente mit den Verprügeln in das Lokal hineingingen.

Es steht außer allem Zweifel, daß es sich bei diesem Vorfall um eine zu allen durchsichtigen Zwecken inszenierte Provokation von polnischer Seite handelt. Die Polizei ist um die Aufklärung der Angelegenheit bemüht; die Ergebnisse der Untersuchung sind jedoch noch nicht bekannt.

Wie von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, ist der Vorfall vor dem „Viktoria-Garten“ in Sopot von zwei Warschauer Filmoperatoren namens Marjan Fuks und Antonin Wawrzyniak in Szene gesetzt worden, um, wie sie bei ihrer Ver-

Wenn rechts und links regiert das Maul
Bleibt es im Danz'ger Staate faul.
Willst Du, daß weiter Ordnung herrsche hier,
Dann wähle Zentrum, Liste 4

Forster contra „Volksstimme“

Forster fungiert als Gläubiger der „Volksstimme“. — Auf seinen Antrag wurde das Konkursverfahren eröffnet. — Die „Volksstimme“ erhebt Einspruch gegen die Arrestlegung ihrer Verlagsgebäude. — Mündliche Verhandlung vor dem Amtsgericht in Danzig. — Das Urteil wird am 30. Mai gesprochen.

Wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, wurden die Gebäude der Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft („Danziger Volksstimme“) am 16. d. M. wegen einer privaten Forderung von 54 000 Reichsmark mit Arrest belegt und durch einen Gerichtsvollzieher ver siegt. Auf Antrag des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gauleiters Albert Forster wurde dann das

Konkursverfahren am 20. Mai

eröffnet. Gegen diese Arrestlegung hat die Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft beim Amtsgericht in Danzig Einspruch erhoben. Mittwoch nachmittag fand die mündliche Verhandlung vor dem Amtsgericht Danzig statt. Als Rechtsvertreter des Antragstellers Gauleiter Forster fungierte Rechtsanwalt Dr. Erich Willers, die Antragsgegnerin, die Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft wurde von Justizrat Dr. Rosenbaum vertreten; ferner wohnte der Verhandlung, die von Amtsgerichtsrat H. H. H. H. geleitet wurde, der erste Geschäftsführer der genannten Gesellschaft, Anton Focken, bei.

Justizrat Dr. Rosenbaum kam als Rechtsvertreter der Antragsgegnerin zu Wort. Er legte zunächst dar,

dass Gauleiter Forster nicht als Gläubiger der Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft auftreten könne

und damit auch nicht berechtigt gewesen sei, den Antrag auf Einleitung des Konkursverfahrens zu stellen, da eine Forderung von einem Gläubiger in einem anderen erst dann auf diesen übergehe, wenn der neue Gläubiger im Grundbuch eingetragen sei, was im vorliegenden Falle nicht geschehen sei. Zur Zeit des Arrestes habe eine Befugnis des Antragstellers als Gläubiger zu fungieren, nicht vorgelegen; der Arrest bestehe also zu Unrecht. Die Forderung belasse sich nur auf 50 000 RM, die restlichen 4000 RM seien Zinsen und bezahlt.

Justizrat Rosenbaum beobachtete dann den Arrestgrund etwas näher, der zur Veriegelung des Gebäudes der „Danziger Volksstimme“ geführt hat.

Der Arrest ist auf Grund einer eidesstattlichen Erklärung erlassen worden, aus der hervorgeht, daß in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. beobachtet wurde, wie an der Wasserseite des „Volksstimme“-Gebäudes eine Schreibmaschine und ein schwerer Koffer entlang getragen wurden.

Demgegenüber hatte Justizrat Rosenbaum einzumenden, daß das Gebäude nach der Wasserseite hin gar keinen Ausgang hat, er könne dem Gericht mehrere eidesstattliche Verleihungen von Angestellten der Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft darüber vorlegen, daß aus dem Betrieb nichts entfernt worden ist, daß der Betrieb nie mehr als fünf Schreibmaschinen befehlen habe, die alle noch vorhanden sind.

Weiterhin erklärte Justizrat Rosenbaum, daß

die Gefahr einer Er schwerung über Bereitstellung der Zwangsersteigerung niemals gegeben

wäre, da dem Wert des Gebäudes mit Inventar vom Steueramt mit rund 154 000 Gulden angegeben sei und zum anderen die Forderung hypothetisch gestellt sei; überdies habe auch das fest eingebaute Inventar für die Hypothek.

Rechtsanwalt Dr. Erich Willers leitete dann seine Ausführungen mit dem viersagenden Satz ein: „Wir (meint sind doch wohl die Nationalsozialisten) haben den Eindruck gewonnen, daß die Antragsgegnerin schon seit langem mit dem Konkurs rechnet.“

In dem nunmehr eröffneten Konkursverfahren sei behauptet worden, daß die Forderung noch nicht fällig sei, gleichzeitig sei von bereits abgesetzten ehemals zeichnungsberechtigten Geschäftsführern der Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft ein

Stundungsschreiben

ausgelegt worden. Es komme vor, daß Schuldner absichtlich ihre Grundstücke hoch einkäufen lassen, um dann den Gläubigern gegenüber im Vorteil zu sein. Der Wert der Grundstücke betrage nicht wie angegeben 154 000 Gulden, sondern nach Einschätzung der Sachverständigen nur 65 000 Gulden; er habe weiterhin auch Zweifel daran, daß die Maschinen mit für die Hypothek haftbar seien. „Lehrigens sind fünf Schreibmaschinen“, so sagte Rechtsanwalt Willers wörtlich, „für einen Zeitungsbetrieb sehr wenig, schon daraus geht hervor, daß sie liegen.“ (Der „Vorposten“ hat sicherlich gleich ein ganzes Dutzend und noch mehr auf Lager.)

„Wir wissen aus den Zeitungen (aus welchen?), daß die Belegschaft sich umstellt will, u. es ist zu befürchten, daß sich Belegschaft nach dem 28. Mai umstellt will, da ihre Belegschaft bis dahin zu Ende sind.“

Das Überfallkommando brachte dann die Kämpfenden aus

einander und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Unverhältnismäßigweise gibt die Kriminalpolizei über die unerhörten Vorfälle keinen Bericht heraus.

In der Nacht zum Himmelfahrtstage wurde das deutsch-nationale Parteibüro von Nationalsozialisten mit Flaschen beworfen, die mit Dölfarbe gefüllt waren. Dabei wurden zwei große Fensterscheiben eingeworfen.

Das Auto von Rechtsanwalt Weise wurde mit weißer Farbe beschädigt und mit Kot beworfen.

In Neuteich wurde ein Propagandawagen der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot überfallen. Eine schwarz-weiß-rote Fahne wurde herabgerissen und mit Füßen zertrampelt.

Die Nazis suchten Händel.

Gestern vormittag gegen 10.30 Uhr trafen sich am Holzmarkt Ecke Schmiedegasse zwei Trupps Nationalsozialisten von je 15 und 15 Mann, die dann mit vereinten Kräften nach der Schmiedegasse zogen, wo sie vorher an einem Hause ein Transparent der SPD bemerkten, das sie nun herunterholen wollten. Zwei Schutzpolizeibeamte wurden von einem Augenzeugen auf das Treiben der Nationalsozialisten aufmerksam gemacht. Da diese jedoch keine Anstalten machten, die Nationalsozialisten an dem Herunterholen des Transparenten zu hindern, rief er das Überfallkommando herbei, das die Nationalsozialisten auseinandertrieb und sechs von ihnen verhaftete.

Justizrat Rosenbaum wies den vom Vertreter des Gläubigers erhobenen Vorwurf bemühter Gläubigerbenachteiligung zurück und erklärte, daß die rund 5500 Gulden, die sich am Vorlage der Eröffnung des Konkursverfahrens in der Kasse befunden hätten zu rückständigen Lohn- und Gehaltszahlungen verbraucht worden seien.

Als Geschäftsführer Focken sich dazu bereiterklärte, die Richtigkeit dieser Angabe durch Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu bekräftigen, platzte Rechtsanwalt Willers außergerade dazwischen:

„Ich bitte um einen Haftbefehl, ich gehe sofort zur Staatsanwaltschaft!“

Und als Justizrat Rosenbaum und Geschäftsführer Focken die eidesstattliche Erklärung formulierten, trat Rechtsanwalt Willers an den Tisch heran mit den Worten: „Ich gehe gleich zum Staatsanwalt.“ Ein ganz offensichtlicher Einschüchterungsversuch war das. Justizrat Rosenbaum verwahrte sich ganz energisch gegen dieses unkorrekte Verhalten von Rechtsanwalt Willers.

Als Geschäftsführer Focken dann die eidesstattliche Erklärung darüber abgegeben hatte, daß die erwähnten rund 5500 Gulden zu keinen anderen als Geschäftszwecken verausgabt worden sind, und daß er nicht versucht habe, das Geld beiseite zu schaffen, zogte Rechtsanwalt Willers zurück und erklärte nun, Focken habe sich um den Kern der Sache herumgedreht. Die Verhandlung fand damit ihr Ende. Das Urteil wird Amtsgerichtsrat H. H. H. am 30. Mai, 9 Uhr vormittags auf Zimmer 251 des Amtsgerichts in Danzig sprechen.

Politische Erzesse am Himmelfahrtstage

Schwere Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen im Zoppoter Kurgarten — Zahlreiche Verletzte — Kleinere Ausschreitungen und Schlägereien in der Stadt.

Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot veranstaltete gestern im Zoppoter Kurgarten einen Deutschen Tag. Vormittags um 11 Uhr fand im Kurgarten ein Festgottesdienst statt. Domspatzen D. Döhring hielt die Festpredigt. An den Gottesdienst schloß sich die Weihe mehrerer neuer Fahnen und die Verpflichtung des Kampftringes durch Staatssekretär von Bismarck. Ansprachen hielten im Laufe des Tages noch die Rechtsanwälte vom Nationalsozialisten, die die Kampftringleute vom Bürgerrecht herabstießen. Infolge dieser aufreizenden Verhaltens der Nationalsozialisten kam es zu einem kurzen Wortwechsel, in dessen Verlauf die Nazis auf die Kampftringleute mit Schülenriemen einschlugen, wobei mehrere Angehörige des Deutschnationalen Kampftringes verletzt wurden. Als das Überfallkommando dann auf dem Plan erschien, hatten die Nazis sich schon gedrückt.

Auf dem Elisabethwall standen in den Vormittagsstunden ungefähr 25 Angehörige des Deutschnationalen Kampftringes, die aus dem Reich hier nach Danzig gekommen waren, vor dem neuerrichteten Gefallenendenkmal, anscheinend um davon photographische Aufnahmen zu machen, denn einige von ihnen hatten Photokameras in den Händen. Von Bahnhof her kam ein Trupp von etwa 50 Nationalsozialisten, die die Kampftringleute vom Bürgerrecht herabstießen. Infolge dieses aufreizenden Verhaltens der Nationalsozialisten kam es zu einem kurzen Wortwechsel, in dessen Verlauf die Nazis auf die Kampftringleute mit Schülenriemen einschlugen, wobei mehrere Angehörige des Deutschnationalen Kampftringes verletzt wurden. Als das Überfallkommando dann auf dem Plan erschien, hatten die Nazis sich schon gedrückt.

Auf dem Vorstädtischen Graben versuchte ein Trupp von 10 Nationalsozialisten dort von einem Hause eine Fahne der SPD herunterzuholen. Zu diesem Zweck begaben sich sieben Nationalsozialisten in das Haus, während drei von ihnen unten vor dem Hauseingang Schmiede standen. Der Hauseigentümer rief das Überfallkommando an, das gleich nach Erscheinen wieder abrückte, da von den Nazis auch nicht ein Zeichen Tuch zu sehen war. Erst als der Hauseigentümer die Beamten darauf aufmerksam machte, daß die Nazis sich im Hause aufhielten, durchsuchte das Überfallkommando das Haus und trieb die Nazis mit dem Gummiknüppel aus dem „Tempel“.

Auch in Petershagen kam es in den Nachmittagsstunden zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten einerseits und Angehörigen des Deutschnationalen Kampftringes und SPD-Lenzen andererseits, wobei die Nazis wiederum die Händelnden waren.

Bahnhofstraße in „Schlageter-Straße“ umbenannt.

Die Große Allee heißt jetzt „Hindenburg-Allee“.

Der Senat hat beschlossen, der Großen Allee den Namen „Hindenburg-Allee“ zu geben.

Ferner ist ein Antrag der Vereinigten Parteibezirks Langfuhr der Zentrumspartei entsprechend die Bahnhofstraße in Langfuhr in „Schlageter-Straße“ umbenannt worden. Diese Straße wurde gewählt, weil Schlageter längere Zeit im Hause Bahnhofstraße 4 gewohnt hat.

Veröhnliches.

Heute begeht der Eisenbahn-Lademeister Hermann Schulz und seine Ehefrau Martha geb. Nölke, Schloßgasse 27, das Fest der silbernen Hochzeit. Das Silberpaar ist seit der Vermählung Lederer der „Landeszeitung“ und wohl gleichzeitig 25 Jahre in dem gleichen Hause.

Die Bezirkshebamme, Frau Helene Starosta in Lünenstein, feiert am heutigen Freitag ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Gleichzeitig ist sie 25 Jahre treue Leiterin der „Landeszeitung“.

Herr Heinrich Wolff, Ohra, Bergstraße 22, feiert heute seinen 84. Geburtstag. W. ist fast fünf Jahrzehnte Leiter der „Danziger Landeszeitung“.

Wetterbericht

Meist wolkig und küh, unbeständig.

Übersicht: Das gestern über Estland gelegene Tiefdruckgebiet ist nach Weißrussland gezogen, hat sich aber wieder etwas verfestigt. Da in Nordrussland die Temperaturen erneut angestiegen sind, so wird es vielleicht wieder rückläufig werden, zumindest seine Lage nur wenig verändern. Es ist daher ab morgen noch nicht mit einer durchgreifenden Besserung zu rechnen.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Meist wolkig, vorwiegend trocken, küh, wieder auftrittende nördliche Winde.

Sonnabend: Meist wolkig, zeitweise Regenfälle, Temperatur unverändert, mäßige bis frische Winde nördlicher Richtungen.

Hauptkrisalleiter: Franz Steffen.

Berantwortlich: für Kulturales, Politik und Beilettion: Franz Steffen.

Gaukrisalleiter: Franz Steffen, für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbarschaft, Vermischtes: Dr. Leo Herk.

Stadt: Kreis, Kreisstadt-Nachrichten und Sport: Hans Ulrich.

Gaukrisalleiter: Bruno Albers, Sammlung in Danzig.

Berichter: Landeszeitung Danzig.

Verlags-Adresse: Landeszeitung Danzig.



Vereinigte Zentrumsbezirke Langfuhr

Am Freitag, dem 26. Mai, abends 8 Uhr

dem Todestage Albert Schlageters, findet im Deutschen Casino, Langfuhr-Hochstrich, eine

Politische Kundgebung

aller Zentrumsfrauen und Männer statt.

Es sprechen: Herr Zollst. N. Adolfini und

Frau Dr. Seemrau.

Konzert ab 7.30 Uhr. — Windthorftbund ist zur Stelle.

Frauen! Männer! Jungwähler von Langfuhr!

Erscheint alle zum letzten Appell!

Die vereinigten Bezirksvorstände von Langfuhr.



Zentrumsbezirk Zoppot

Am Sonnabend, den 27. Mai 1933, abends 8 Uhr

findet im Jugendheim, Eisenhardtsstraße, eine

Politische Kundgebung

statt.

Es spricht Herr Senator Dr. Althoff.

Frauen! Männer! Jungwähler!

Erscheint alle zum letzten Appell!

Der Bezirksvorstand.

J. A. Weiß.

Unter Wahlbüro im Jugendheim ist täglich nachmittags von 5-8 Uhr geöffnet.

Umfliche Bekanntmachungen

Maurer- und Eisenbetonarbeiten für den Kommandoräumerweiterungsbau des Städt. Elektrizitäts-Werks sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare Altstadt. Rathaus, Zimmer 19, erhältlich. Termin: 6. 6. 1933. (3265) Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung

Am Sonnabend vor Pfingsten, den 3. Juni 1933, fallen die Verhandlungen und Notierungen der Danziger Warenbörse und der Danziger Effekten- und Devisenbörse aus. Auf Beschluss des Vorstandes der Effekten- und Devisenbörse gilt der 3. Juni 1933 als Werktag im Sinne des § 4 der Allgemeinen Bedingungen für den Handel mit Effekten, Devisen und Sorten in der Danziger Börse. (1075)

Danzig, den 28. Mai 1933.

Der Gesamtbörsenvorstand.

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie jetzt nicht kaufen

Möbel sind Werte.

Sie kaufen jetzt so billig, wie Sie nie wieder kaufen können.

Bitte überzeugen Sie sich von meiner Billigkeit! (3259)

Möbelhaus David

nur II. Damm 7.

Dr. Hedwig Bonschott

Frauenbildung Frauenberufe

Voraussetzungen und Sinnbedeutung des Frauenschaffens in Beruf und Familie.

Ottow 262 S. Kart. 5.65 G, in Leinwand 6.75 G

Entweder sind die jungen Mädchen von Anfang an auf Familie und Ehe eingestellt; sie verflümmern dann, wenn sie dieses Ziel nicht erreichen: Berufssarbeit bedeutet nichts für sie. Oder sie geraten in einen Beruf, ohne bis ins Kleine zu prüfen, wie ihre Fähigkeiten den Anforderungen entsprechen, welche Entwicklungsmöglichkeit sie haben, wie ihre Eigenart sich auswirken kann. Hedwig Bonschott's Buch unterrichtet genau über die Berufswahl der Frau, zeigt Wege, Bedingungen und Anforderungen jedes Frauenberufes. Bonschott erreichte ihre Wicht, ein Gesamtbild der Frauenarbeit (die feinfühlige und geistige Voraussetzung, Lebenspraxis) zu geben durch Herausarbeitung der psychologischen Momente, des Grundsätzlichen der Entwicklungstendenzen, durch stärkste Zusammenfassung der Schultypen und Berufsgruppen, durch die Ausarbeitung von übersichtlichen Tabellen, welche die schnelle Unterichtung über den jeweiligen Tatsachen- und Fragenkomplex möglich machen, durch die ehrliche Beurteilung einer Sinnbedeutung und Bedeutung des Frauenschaffens und der Frauenbildung in den verschiedenen Lebenskreisen: Familie — Beruf — Gemeinde und Staat.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2, Telefon: 247.96/97.

Glück muß man haben, alter Freund!

Lese ich doch da in der „Danziger Landes-Zeitung“, daß jemand sich an einer guten Sache still beteiligen will. Ich schreibe hin, und was soll ich sagen, wir werden einig. So bin ich an meinen Teilhaber gekommen und mein Geschäft klappt jetzt viel besser. Wahrhaftig, man soll eigentlich nie ohne die

Danziger-Landes-Zeitung leben. Wer sie liest, hat Vorteile.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2, Telefon: 247.96/97.

Die der unterzeichneten Vereinigung angehörenden Banken halten ihre Geschäftsräume

Pfingstsonnabend den 3. Juni 1933, geschlossen.

Lediglich für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, sowie für Wechselzahlungen bleibt ein Schalter von 10-12 Uhr vormittags geöffnet.

Vereinigung Danziger Banken und Bankiers.

Flamingo

LIETSPIELE
Junkergasse 7 1/2 24002

Marlene Dietrich in
Herzen in Flammen
mit Cary Cooper, Adolphe Menjou
Hilfenschwundelstil Ins Glück
mit Toni van Eyk — Paul Otto
Oskar Sima

Schauburg

LIETSPIELE-DOMINIKSWALL

Roda Roda in
Der falsche Feldmarschall
Eine kostliche Militärposse
Er oder ich
der große Abenteuerfilm mit
Harry Piel — Valery Boothby

Möbelpolitur,
Flasche 0.75 G
Wachsbelze
Fensterleider
sowie
Bohnerwachs
Pfund 0.90 G
Farbe, Lacke,
Bronzen

Gardinen- und
Stoffarben
Fachdrogist
Bruno Fasel
Junkergasse 1
geg. der Markthalle
am Kicken de Kock

Sperrplatten

jetzt billiger!
3 mm, 155/120 cm, nur 50 P
4 mm, 155/120 cm, nur 70 P

Tapetenleisten
Riesen große Läger!

Ueberzeugen Sie sich von meiner
Leistungsfähigkeit!

Marschall,

Brotbänkengasse 12

Alle Tischler- Werkzeuge

von

W. Müller

Lange Brücke 53

Tel. 213.30

1 Dollar

für jedel lebende Wanze zahlen wir
nach erfolgter Desinfektion mittels

Vergasungs-System Radikal
Alleinverkauf: Drogerie Bulinski
Kassub. Markt 1a (a. Bahnhof). Tel. 228.18

Auf Wunsch wird Desinfektion ausgeführt.

Dacharbeiten

führt billigst aus

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Danzig, Bischofsberg 33

Telephone 248.30

Bedachungs-
geschäft Ernst Wilm

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**